Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 29. September 1858.** **Nr. 453.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Oktober 1858 beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. excl. Stempelsteuer, im russischen Kaiserstaate 4 Rubel 87 Kop.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremden-Blattes** ist 20 Sgr., auswärts $23\frac{3}{4}$ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Neue Pränumerations-Bogen sind in Breslau in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

Albrechtsstraße 39, bei Herrn Carl Straka.	Karlsplatz 3, bei Herrn Kraniger.	Oderstraße 1, bei Herrn C. G. Weber.	Ring 35, bei Herren Hübner u. Sohn.	Neue Schweidnitzerstr. 1, Hrn. H.G. Reimann.
Albrechtsstraße 3, bei Herrn Harrwitz.	Klosterstraße 1, bei Herrn Beer.	Oderstraße 16, bei Herrn Przybilla.	Ring 60, bei Herrn Julius Stern.	Neue Schweidnitzerstr. 6, bei Herrn Lorcke.
Breitestraße 40, bei Herrn Hoyer.	Klosterstraße 18, bei Herrn Hübner.	Ohlauerstraße 84, bei Herren Eger u. Comp.	Rosenthalerstraße 4, bei Herrn Herrm. Floeter.	Stockgasse 13, bei Herrn Karnasch.
Bürgerwerder, Werderstr. 15, bei Hrn. Scholtz,	Königsplatz 3 b, bei Herrn Bossack.	Ohlauerstraße 55, bei Herrn C. G. Felsmann.	Sandstraße 1, bei Herrn Saffran.	Tauenzienplatz 9, bei Herrn Reichel.
(Schwartzer.)	Kupferschmiedestraße 14, bei Hrn. Fedor Riedel.	Ohlauerstraße 65, bei Herrn Jacob.	Scheitnigerstraße 1, bei Herrn Ratzki.	Tauenzienstraße 63, bei Herrn Seewald.
Friedr.-Wilhelmsstraße 5, b. Herrmanns Ww.	Magazinstraße 2, bei Herrn Eduard Moritz.	Ohlauerstraße 75, bei Herrn Habelt.	Schmiedebrücke 43, bei Herrn Blaschke.	Tauenzienstraße 71, bei Herrn Thomale.
Friedr.-Wilhelmsstraße 9, bei Herrn Beck.	Matthiasstraße 17, bei Herrn Schmidt.	Reuschestraße 1, bei Herrn Neumann.	Schmiedebrücke 56, bei Herrn Leyser.	Tauenzienstraße 78, bei Herrn Herrm. Enke.
Goldne Radegasse 7, bei Herrn Gebr. Pinoff.	Neue Sandstraße 5, bei Herrn Neumann.	Reuschestraße 37, bei Herrn Sonnenberg.	Schmiedebrücke 34, bei Herrn Kaellner.	Teichstraße 2c, bei Herrn Herrmann.
Gräbschner Straße 1 a, bei Herrn Junge.	Neumarkt 12, bei Herrn Müller.	Reuschestraße 55, bei Herrn Gustav Butter.	Schweidnitzerstraße 36, bei Hrrn. Stenzel u. C.	Weißgerbergasse 49, bei Herrn Lillge.
Heiligegeiststraße 15, bei A. Haucke.	Neumarkt 30, bei Herrn Titze.	Reuschestraße 63, bei Herrn G. Eliason.	Schweidnitzerstraße 50, bei Herrn Scholtz.	Weidenstraße 25, bei Herrn Siemon.
Junkernstraße 33, bei Herrn H. Straka.	Nikolaistraße 71, bei Herren Junck u. Comp.	Ring 6, bei Herren Josef Max u. Komp.		

In vorbenannten Kommanditen werden zugleich Abonnements auf das **„Polizei- und Fremden-Blatt"** und das **„Gewerbe-Blatt"** entgegengenommen.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 28. September, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Min.) Staatsschuldscheine $84\frac{1}{2}$. Prämien-Anleihe 118 B. Schles. Bank-Verein 85. Commandit-Antheile $107\frac{3}{4}$. Köln-Minden 145. Alte Freiburger $99\frac{1}{2}$. Neue Freiburger 97. Oberschlesische Litt. A. $136\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. $126\frac{3}{4}$. Wilhelms-Bahn $47\frac{3}{4}$. Rheinische Aktien $91\frac{1}{2}$. Darmstädter $97\frac{1}{4}$. Dessauer Bank-Aktien $56\frac{3}{4}$. Oesterr. Kredit-Aktien $131\frac{3}{4}$. Oesterr. National-Anleihe 84. Wien 2 Monate $99\frac{7}{8}$. Mecklenburger 50. Neisse-Brieger $64\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $54\frac{3}{4}$. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien $180\frac{1}{4}$. Oppeln-Tarnowitzer 60. — Schließt matter.

Berlin, 28 September. Roggen fest. September-Oktober $41\frac{1}{2}$, Oktober-November $41\frac{3}{4}$, November-Dezember $42\frac{3}{4}$, Frühjahr 45. — Spiritus flau. September-Oktober $17\frac{1}{6}$, Oktober-November $17\frac{1}{6}$, November-Dezember $17\frac{1}{3}$, Frühjahr $18\frac{3}{8}$. — Rüböl. September-Oktober $14\frac{1}{4}$, Oktober-November $14\frac{3}{8}$, Frühjahr $14\frac{5}{6}$.

Telegraphische Nachrichten.

O. C. **Venedig,** 26. Sept. Prinzessin Mathilde ist nach zweitägigem Aufenthalte gestern nach Mailand abgereist. Sie beobachtete strenges Incognito unter dem Namen einer Gräfin St. Gratien.

O. C. **Turin,** 26. Septbr. Der Herzog von Aumale, der sich etliche Tage zu Turin mit seinem Sohne aufhielt, ist im strengsten Incognito nach Palermo abgereist. Die piemontesischen Blätter bringen neue Verschwörungs-Gerüchte aus Neapel, die angebliche Konspiration habe ausgedehnte Verzweigungen, die sich bis nach Marseille erstreckten. Papiere, die bei einem an den Strand geworfenen Leichnam gefunden worden sein sollen, hätten der Polizei den Schlüssel zum Ganzen geliefert u. dergl. m.

Breslau, 28. Septbr. [Zur Situation.] Wie wir gestern bereits mittheilten, ist die „Independance" in den Stand gesetzt worden, den Wortlaut der zu Paris abgeschlossenen Konvention über die definitive Organisation der Donau-Fürstenthümer mitzutheilen. Eine Reproduktion des umfangreichen Dokumentes halten wir nicht für nöthig, da die hauptsächlichsten Bestimmungen desselben ohnehin bekannt sind. Dahin gehören u. a. die Bestimmungen, durch welche das Verhältniß der Fürstenthümer zu ihrem Suzerain geregelt werden, insofern das Hoheitsrecht der Pforte faktisch beinahe aufgehoben wird.

Der Sultan hat nämlich künftig die Hospodaren nicht mehr zu ernennen oder auch nur zu bestätigen, sondern nur die Pflicht, den von der betreffenden Versammlung gewählten Hospodaren (spätestens in Frist eines Monats) einzusetzen. (Art. 12.) Auch die Bestimmungen, welche das Verfahren bei ausbrechenden Unruhen regeln, sind merkwürdig genug. (Art. 8 u. 9.) Wenn Unruhen ausbrechen, muß der Sultan sich erst mit Turin, Paris, London, Berlin, Wien und Petersburg in volles Einvernehmen setzen, ehe er Maßregeln zu deren Unterdrückung treffen darf, ja selbst nicht einmal im Falle eines Krieges erlangt er das Recht, den Oberbefehl in seinen beiden Provinzen zu übernehmen, sondern er muß die Maßregel zur Vertheidigung „mit den Fürstenthümern kombiniren."

Die „Köln. Ztg." hat wohl recht, wenn sie bei Vorlegung der Konvention sagt: „Wir können nicht umhin, der europäischen Diplomatie unser Kompliment zu machen über dieses Meisterstück des diplomatischen Doppelsinnes. Wenn wir an die Verschlungenheit der Beziehungen zwischen den verschiedenen Hospodaren, Wahlversammlungen und der gemeinschaftlichen Central-Kommission denken, so wirbelt uns der Kopf. Und wenn man bedenkt, daß über das ganze Verhältniß zwischen Gutsherr und Bauer, worauf so gut wie Alles ankommt, durchaus gar nichts festgesetzt ist, als daß es verbessert werden soll, so kann man nicht umhin, sich kopfschüttelnd die Frage vorzulegen, wie dieses wunderbare Verfassungswerk einem Lande dienen soll, in welchem so eben die Juden gesteinigt werden, weil sie einem Christenkinde nachgestellt haben sollen!

Nur eine, vielleicht naseweise, Frage erlauben wir uns an die pariser Diplomaten zu stellen: Der Sultan wird angehalten, den Christen in seinem Reiche ganz dieselben Rechte einzuräumen, wie den Muselmännern. Warum haben sie den Muselmännern in den vereinigten Donau-Fürstenthümern nicht dieselben Rechte eingeräumt, wie den Christen? Sollen die Türken etwa nach wie vor aus diesen Fürstenthümern, wo doch Juden und Zigeuner geduldet werden, ganz ausgeschlossen bleiben? Soll der Hatti-Hümayum des Sultans blos für seine eigenen Landsleute nicht gelten? Wo bleiben alle schönen Lehren der Toleranz, die sie täglich den Türken predigen? In der Türkei wird nächstens Niemand mehr gesetzlich unterdrückt sein, als — die Türken!"

Aus London erhalten wir heut den Bericht des Unterhaus-Ausschusses über den Stader-Zoll, welcher auf den Vorschlag hinausläuft, den mit Hannover 1844 abgeschlossenen Vertrag zu kündigen, wonach, wie die „Times" ausführt, England in die Lage käme, die Sache nach den allgemeinen Grundsätzen des Völkerrechts und der Billigkeit zu behandeln.

Preußen.

✉ **Berlin,** 27. September. Nicht wohl ist auf dem Felde der öffentlichen Besprechung und Kritik eine politische Frage in dem Maße nach allen Richtungen hin erörtert worden, als gegenwärtig die deutsch-dänische. So verfahren und zerrissen, so trostlos diese in das Fleisch und Blut der deutschen Nation übergegangene Angelegenheit jetzt zu liegen scheint, so tröstlich und erfrischend mögen denn doch die Manneswort in dieselben hineinklingen, die jüngst auf Schlesiens Fluren gesprochen worden: „Wir werden an unserem guten deutschen Rechte unter allen Umständen festhalten angesichts der Trophäen, die von Fehrbellin bis hierher geführt haben!" — Es ist in neuerer Zeit vielfach über die Avancements-Verhältnisse der Landwehr-Offiziere unserer Armee hin und her geredet worden und daß diese Verhältnisse beziehungsweise durch die Offiziere des stehenden Heeres beeinträchtigt würden. Zuvörderst ist zu bemerken, daß der eigentliche und wirkliche Beruf des Landwehr-Offiziers im bürgerlichen Leben wurzelt und daß sein militärisches Verhältniß im Wesentlichen zunächst nichts Anderes bezweckt, als die Fortsetzung der Erfüllung der allgemeinen Militärdienstpflicht in den betreffenden Stufen des Lebensalters in allen ihren Anforderungen. Der Offizier der Landwehr ist daher Wehrmann wie jeder andere in derselben Dienstpflichtige, und in diesem Sinne wird auch die im Jahre 1842 gestiftete Landwehrdienst-Auszeichnung dem Offizier der Landwehr in keiner anderen Dekoration verliehen, als jedem Landwehrmann. So lange daher der Landwehr-Offizier dieses dienstpflichtige Verhältniß nicht aufgiebt und den Militärdienst zu seinem ausschließlichen Berufe macht, d. h. in das stehende Heer übertritt, kann bei ihm von einem eigentlichen Avancement in den Offizierstellen und Chargen nicht wohl die Rede sein. Schon das Amt eines Bataillons-Commandeurs der Landwehr gehört in den Bereich des stehenden Heeres, und nach der bestehenden Armee-Verfassung und der Natur der bezüglichen Dienstverhältnisse und Anforderungen kann dies auch gar nicht anders sein. Das Stellen-Avancement bleibt dem Landwehroffizier einschließlich nur bis zum Kompagnie- resp. Eskadrons-Führer und zum Führer des zweiten Aufgebots eines Landwehr-Truppentheils, und auch diese Aemter ist er innerhalb seiner Landwehrdienstzeit jedesmal wiederaufzugeben genöthigt, wenn er seinen Landwehr-Bataillonsbezirk verläßt und der Landwehr-Ordnung gemäß in den Landwehr-Bezirk seines neuen bürgerlichen Domizils treten muß, indem diese Stellen zunächst durch im Dienst ältere Landwehr-Offiziere schon besetzt sind. Anders verhält es sich mit dem Aufsteigen in die einzelnen Offiziers-Chargen, die bis zu den höheren hinauf auch dem Landwehr-Offizier — jedoch immer ohne Einnahme einer eigentlichen Kommandostelle — nicht verschlossen bleiben. Allerdings dehnt sich auch dieses Avancement nur selten und nur unter besonderen Verhältnissen höher als bis in die Majors-Charge aus; die Ursache dessen liegt aber eben wieder nur darin, daß der Landwehr-Offizier in lediglicher Erfüllung einer für Jedermann vorgeschriebenen Dienstpflicht nicht der Karriere eines Offiziers des stehenden Heeres folgen kann, der diese zur Hauptaufgabe seines Lebens gemacht und ihr seine ganze Individualität und Zeit opfert. Als man im Jahre 1852 die Stellen der Hauptleute und Rittmeister 3. Kl. im stehenden Heere creirte, wurde im Abgeordneten-Hause des Landtages bei Berathung des Militär-Etats dem Kriegs-Minister v. Bonin das Bedenken entgegengehalten, ob nicht durch eine solche Stellen-Schöpfung das einzige Avancement der Landwehr-Offiziere zu den Stellen der Kompagnie- resp. Eskadrons-Führer im ersten Aufgebote leicht ganz beseitigt werden könnte. Der Kriegsminister verneinte diese Argumentation, und in der That besteht dieses Stellen-Avancement auch noch jetzt. Die gesammte Infanterie und Kavallerie der Garde- und Provinzial-Landwehr des ersten Aufgebots besteht aus 464 Kompagnien und 144 Eskadronen, wovon allerdings gegenwärtig nur 30 Kompagnien und 16 Eskadronen Landwehroffiziere zu Führern haben. Es ist aber ausdrücklich zu vermerken, daß die Zahl der Landwehr-Offiziere in solchen Stellen durchschnittlich niemals eine beträchtlichere gewesen ist, was sich eben zumeist wieder in der Natur des militärischen Dienstverhältnisses des Landwehr-Offiziers begründet, das er nach der Maßgabe seines Lebensalters oder seiner bürgerlichen Verhältnisse in der Regel eher absolvirt oder verläßt, als er eine solche Stelle erreichen kann.

± **Berlin,** 27. September. Von dem Handelsministerium werden alljährlich Berichte über den Hüttenbetrieb in Preußen eingezogen und aus denselben eine Gesammt-Zusammenstellung der Hüttenproduktion während eines Jahres veranstaltet. Eine solche ist auch in Bezug auf das vergangene Jahr bewirkt worden, aus der hier die Hauptresultate gegeben werden sollen, wobei jedoch zugleich zu bemerken ist, daß die Zusammenstellung nicht ganz zutreffend ist, da einige Hüttenbesitzer sich beharrlich weigern, die von ihnen erforderten Berichte einzusenden. Der schlechte Metallmarkt hat auf die Hüttenproduktion nachtheilig eingewirkt, und außerdem hat der Wassermangel des Sommers 1857 die große Anzahl von Werken, deren Betrieb auf Wasserkraft begründet ist, in ihrer Erzeugung sehr zurückgehalten. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist mit Ausnahme des Kupfers die Produktion bei allen wichtigeren Hüttenprodukten, wenn auch nur unbedeutend gestiegen. Die Eisen-Hochofen-Produktion ist von 7,072,768 auf 7,721,833 Ctr., die Stabeisen-Produktion von 5,333,370 auf 5,494,100 Ctr., die Stahl-Produktion von 440,352 auf 449,158 Ctr., die Zink-Produktion von 766,521 auf 872,221 Ctr., die Gold- und Silber-Produktion von 245,719 auf 265,678 Ctr., die Alaun-Produktion von 52,754 auf 70,631 Ctr., die Vitriol-Produktion von 42,694 auf 47,406 Ctr. gestiegen, die Kupfer-Produktion dagegen von 34,251 auf 31,946 Ctr. herabgegangen. Die Gesammt-Produktion des preußischen Hüttenbetriebes hat sich hiernach von 17,033,828 auf 18,064,326 Ct. vermehrt. Der Geldwerth der Hüttenprodukte ist dagegen trotz der gesteigerten Erzeugung wegen des Sinkens fast aller Metallpreise von 79,598,610 auf 77,458,165 Thlr., also um 2,140,645 Thlr. gefallen. Bei den Eisenfabrikaten ist der Werth allein um 2,546,710 Thl. zurückgegangen. Die Anzahl der auf den preußischen Hüttenwerken beschäftigten Arbeiter ist von 58,196 auf 59,189 Mann gestiegen.

Da die Bewegung der Truppen im Kriege seit dem Baue der Eisenbahnen eine wesentlich andere geworden ist und Erfahrungen in der kriegsmäßigen Beförderung von Armeekorps auf Eisenbahnen bei uns noch nicht gewonnen werden konnten, sind die großen Manöver in Schlesien dazu benutzt worden, in dieser Beziehung Experimente anzustellen und diese als einen Theil der Manöver anzusehen. Die Leitung derselben wurde einem höhern Offizier und dem Regierungs-Rath Weißhaupt aus dem Handelsministerium, dessen Reise nach Schlesien ich zur Zeit gemeldet hatte, übertragen. Das erzielte Resultat ist als ein in jeder Weise günstiges anzusehen. Es sollen bei später stattfindenden großen Manövern diese kriegsmäßigen Beförderungen der Truppen wieder stattfinden, um die gewonnenen Erfahrungen für Kriegsfälle zu erweitern.

Deutschland.

München, 25. Sept. [700jähriges Jubiläum.] München hat bereits sein Festgesicht herausgekehrt. Ueberall Zurüstungen zu den Tribünen, Dekorationen der Häuser, die Blätter angefüllt mit Ankündigungen von öffentlichen Vergnügungen, Offerten von zu vermiethenden Zimmern und Fenstern. Straßen, Plätze und Museen belebt von einem stets sich mehrenden Kontingent von Fremden, zu welchem jeder Bahnzug neue Verstärkung bringt, der Zuzüge gar nicht zu gedenken, die per Omnibus aus den Dörfern und kleinen Städten Ober- und Nieder-Baierns erfolgen, wobei namentlich die Landgeistlichkeit stark vertreten ist. Die Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, absorbirt bei den Münchenern jedes andere Interesse — Konzerte, Bälle, Festzug, Banket, Theater, ländliches Fest und — volle Leihhäuser. — Gestern wurde das Programm in dreißigtausend Exemplaren ausgegeben. Der „Volksbote" theilt es in seiner ganzen Ausführlichkeit mit, und bemerkt dazu in gesperrter Schrift und echtem Kapuzinertone, daß in diesem Jahrhundert kein Land in Europa Aehnliches gesehen habe, oder noch sehen werde. Gestern Abend ist der König von seiner Reise nach den Lagern von Augsburg, Regensburg, Schweinfurt hierher zurückgekehrt; bald darauf kam auch das großherzogliche Paar von Hessen an. Wie verlautet, wäre man an allerhöchster Stelle dem Feste in der bevorstehenden Ausdehnung nicht allzugünstig gestimmt. Vielleicht daß man eben fühlte, wie viel dabei gemacht wird, wie geschickt Einzelne die Gesammt-Einwohnerschaft in eine künstliche Ekstase zu versetzen gewußt haben. Mehrfach wurde behauptet, daß erst das Jahr 1860 das eigentliche Jubiläumsjahr sei. Die historische Abtheilung der Akademie der Wissenschaften hatte sich jedoch für das Jahr 1158 entschieden, in welches die Entscheidung des Streites zwischen dem Bischof von Freysing und Heinrich dem Löwen, und die daraus erfolgte Gründung Münchens fällt. (Zeit.)

Oesterreich.

** **Wien,** 27. Sept. [Keine österreichische Cirkular-Note und keine europäische Kollektiv-Note. — Reisen. — Zollverein. — Philologen-Versammlung.] Die von der „Independance belge" als telegraphische Depesche aufs Tapet gebrachte Nachricht, daß eine vom Grafen Buol an die österreichischen Legationen erlassene Cirkularnote gegen die pariser Konferenzbeschlüsse in Sachen der Donau-Fürstenthümer Protest erhebe, ist ganz unrich-

tig, und was die „Köln. Ztg." vor einigen Tagen in einem wiener Briefe als die Analyse jener Note ausgab, ist seinem Inhalte nach den Anschauungen des österreichischen Kabinets zwar nicht widerstrebend, aber weit entfernt ein aus dem auswärtigen Ministerium hervorgegangenes Aktenstück zu sein. Ich habe nicht nöthig, mich auf diese Abnegation zu beschränken, sondern kann Ihnen auch als positiv hinzufügen, daß im Gegensatz zu obigen Nachrichten während der letzten Tage von hier die Ratifikation der pariser Konferenzbeschlüsse von hier nach Paris expedirt wurde, wo die Auswechslung der Ratifikationen erfolgen wird, sobald Baron Hübner, der einen Ausflug nach Spanien unternommen hat, wieder auf seinen Posten nach Paris zurückgekehrt sein wird. Aber nichts desto weniger existirt ein Aktenstück, in welchem Graf Buol auf die Schwierigkeiten, ja Unmöglichkeiten hinweist, bei der Organisation der Donaufürstenthümer die Prinzipien der von der pariser Konferenz gefaßten Beschlüsse durchgehends und mit voller Strenge durchzuführen. Doch zieht es das kaiserliche Kabinet vor, statt an diesen Beschlüssen zu mäkeln, lieber auf die Ausführung einen Einfluß zu üben, welcher in Jassy und Bukarest durch die kaiserlichen Agenten geltend gemacht, der österreichischen Politik mehr Erfolg verschaffen wird, als sie ihn in dieser Frage in Paris hatte.

Von den Konferenzbeschlüssen redend, komme ich auch dazu, jene in der deutschen Presse umlaufende Nachricht, nach der die Konferenzmächte jetzt eine „Kollektivnote" an Oesterreich behufs Abänderungen der Donau-Schifffahrtsakte gerichtet haben, als eine Unwahrheit zu bezeichnen. Die Sachlage ist bekannt. In dem Konferenzprotokoll vom 16. August haben England, Frankreich, Preußen, Rußland und Sardinien eine Reihe von Modifikationen („modifications") zur Schifffahrtsakte vorgeschlagen („proposé"), die Bevollmächtigten von Oesterreich und der Türkei haben diese Vorschläge, weil es zu ihrer Annahme auch einer Verständigung mit den beiden in der Konferenz nicht vertretenen Donauuferstaaten (Baiern und Würtemberg) bedurft hätte, ad referendum genommen. Seitdem ist die Konferenz auseinander gegangen. Oesterreich und die Türkei aber haben die Vorschläge ihren Mitkontrahenten mitgetheilt und in Kurzem werden hier die Mitglieder der Uferstaaten-Kommission zur Berathung zusammentreten. Das Resultat dieser Spezialkonferenz wird abzuwarten sein, bevor die Diplomaten wieder die Angelegenheit handhaben.

Erzherzog Stephan hat gestern Wien wieder verlassen und gedenkt den nächsten Winter auf seinem Schlosse Schaumburg in Nassau zu verleben, wo er, wie es hier heißt, im Begriff steht, eine morganatische Ehe abzuschließen. Prinz Karl von Preußen hat von Komorn einen Ausflug nach Ofen gemacht, ist von dort gestern wieder abgereist und hat heute Morgen auf dem Rückwege nach Berlin über Breslau Gänserndorf passirt, ohne noch einmal Wien zu berühren. Der österreichische Gesandte am preußischen Hofe, Baron Koller, ist heute hier von Berlin angekommen und begiebt sich zu 14tägigem Landaufenthalt nach Baden. Graf v. Flemming, der preußische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, hat auf telegraphische Berufung unsere Stadt verlassen und ist an das Sterbelager seines Vaters, des ehemaligen Regierungs-Präsidenten, auf dessen Gut bei Krossen geeilt. Der greise Fürst Metternich kehrt in den nächsten Tagen von Schloß Johannisberg nach Wien zurück. Der Finanzminister Baron Bruck hat eine kurze Urlaubsreise auf seine Besitzungen nach Kroatien angetreten; auf einer derselben wird eine große Papierfabrik gebaut. Präsident v. Raule ist heute nach Hamburg abgereist, um als Vertreter Oesterreichs den dort am 4. Oktober wieder beginnenden Seerechts-Konferenzen beizuwohnen.

Man hat hier Nachrichten über das Schicksal, das die österreichischen, dem Zollvereine gemachten Erleichterungs-Anträge bei der General-Konferenz in Hannover gehabt haben, und weiß also, daß sie insgesammt abgelehnt worden sind. Nur der Antrag, welcher die Aufhebung der Durchgangsabgaben verlangt, ist noch Gegenstand der Berathung, und Preußen soll theilweise seinen Widerstand dagegen aufgegeben haben. Gelingt eine Verständigung darüber in Hannover, was noch nicht ausgemacht ist, so wird Mitte Oktober die wiener Zoll-Konferenz ihre Verhandlungen wieder aufnehmen.

Der Philologen-Kongreß hielt heute seine zweite allgemeine Sitzung, in welcher Braunschweig zum Versammlungsort für nächstes Jahr gewählt wurde. Es wurden zwei größere Vorträge gehalten: von Prof. Linker über das Prooemium von Tacitus Agricola und von Prof. Langer über einen Chor aus der sophokleischen Antigone. Das Mitglieder-Verzeichniß weist jetzt 346 Namen auf; von Schlesiern habe ich Ihnen im Nachtrag zu gestern noch Wattenbach und Rüdiger zu nennen. Gestern Abend hielt der Kongreß im wahren Sinne des Wortes einen Commers im Sophiensaale ab, wobei der Comment mit größtem Ernst gehandhabt wurde. Auf die beiden Präsidenten Miklosich und Bonitz wurden „Salamander gerieben." Heute Nachmittag war offizielles Diner auf Staatskosten. Abends Galavorstellung im Kärnthnerthortheater.

Das Fiasko, das die Kreditanstalt mit ihrem vielgepriesenen Lotterieanlehen gemacht hat, läßt sich heute nicht mehr verbergen. Die schreiendsten Reclamen in aus- und inländischen Zeitungen sind erfolglos geblieben. Bekanntlich hatte die Kreditanstalt das ganze Anlehen an ein Dutzend großer Häuser zum Course von 102 begeben, welche ihre Antheile in neun Monatsraten bis Ende Dezember d. J. zu übernehmen sich anheischig machten. Indessen ist der Absatz ein so schwacher und der Cours heute aller Anstrengungen ungeachtet unter dem Emissionspreis. Um ein weiteres Fallen zu verhüten, hat die Kreditanstalt heute den begünstigten Subskribenten die Uebernahmsfrist auf ein Jahr verlängert.

Ein wiener Buchhändler kündigt einen Kalender Saphir's für das künftige Jahr an. Um die Saphirfreunde vor einer widerwärtigen Täuschung zu bewahren, wird es gut sein, darauf zu verweisen, daß für diesen Kalender keine Zeile von Saphir geschrieben wurde. Hebbel bereitet zur Herausgabe 2 Bände von Saphirs Didaskalien vor.

Zur Feier des 18. Oktober giebt das Burgtheater das münchener Preislustspiel: „Drei Kandidaten", von Schleich.

⨯ **Wien,** 27. Septbr. [Die Reise des Prinzen Napoleon nach Warschau] kommt etwas unerwartet, und hat — wie leicht einzusehen ist, hier einen etwas unangenehmen Eindruck gemacht. Zwar hatte auch einige Zeit der wiener Hof die Absicht, sich in Warschau durch einen kaiserlichen Prinzen vertreten zu lassen, und es war bereits Erzherzog Wilhelm angewiesen, sich zu diesem Zwecke reisefertig zu halten, aber noch in den letzten Tagen ist man von diesem Entschlusse abgekommen und begnügte sich damit, einen österreichischen General nach Warschau abzusenden, um den Kaiser von Rußland zu begrüßen. Welche Veranlassung darauf Einfluß genommen, ist noch nicht bekannt, aber wir glauben nicht, daß es bloß das Ereigniß von Villafranca, sondern auch Rücksichten für England sind, welche durch diese Neigung nach dem Norden leicht unangenehm berührt worden wären. Nicht zu läugnen ist es aber, daß man in einigen einflußreichen Kreisen lebhaft auf eine Annäherung zu Rußland hinarbeitet und dieselbe einige Zeit hindurch großen Anklang gefunden hat. Aber wie es scheint, haben neuere Ereignisse die kaum erwachten Sympathien wieder erkalten lassen und gegenwärtig ist es an der Tagesordnung, sich in die bittersten Vorwürfe gegen Rußland zu ergießen. Einen unbestrittenen Einfluß auf diese Schwankungen in der Politik unseres Kabinets haben übrigens die Regierungsverhältnisse in Preußen. — Einiges Aufsehen macht es hier, daß sich vor zwei Tagen ein Beamter aus dem Kabinet des Kaisers, in seiner Wohnung entleibt hat.

Krakau, 26. Septbr. Unter den mannigfaltigen großen Ausstellungen, welche in den letzten Jahren sowohl in den Weltemporien, wie in anderen großen Hauptstädten stattgefunden haben, ist wohl keine von so eigenthümlicher Art, wie die seit der Mitte d. M. in unseren Mauern eröffnete. Obgleich lange und mit den anstrengendsten Mitteln, ohne eigentliche Mitwirkung seitens der Regierungen in dem vielgetheilten Polen, vorbereitet und von dem hingebendsten Patriotismuß der alten Familien des Landes unterstützt, hat keine der übrigen so wenig Geräusch damit gemacht und doch ist Großes und Bedeutendes zu Tage gefördert. Während andere Industrie- und Kunst-Ausstellungen bezweckten, die Erzeugnisse und Leistungen der Gegenwart in Glaspalästen zur Schau zu bieten, wollte die krakauer Ausstellung die ehrwürdigen Reste des Alterthums, welche sich auf polnische Geschichte und heimisches Leben beziehen, sammeln und zum Zeugniß einstiger Größe, so wie zur Förderung der Studien des Alterthnms und der Geschmacksbildung überhaupt den Zeitgenossen vor Augen führen. Diese nationale Ausstellung hat daher alle, von der heidnischen Vorzeit bis auf den Untergang Polens bezüglichen Denkmäler, welche derzeit in Privat- oder öffentlichem Besitze sind, soweit irgend dem Unternehmer davon Kunde ward, zusammengebracht und in den weiten Räumen des altehrwürdigen Palastes Lubomirsky, dessen Besitzer einer der größten Kunstkenner und Sammler slavischer Zunge ist, und der mit großer Liberalität sein Hotel dafür eingeräumt hat, nach den nöthigen Klassen und Rubriken aufgestellt. Die Unternehmung selbst geht von dem Verein der Freunde der Wissenschaften und Künste aus, der schon vor langer Zeit in diesem Sinne einen Aufruf an alle Polen erließ, und die Bemühungen desselben sind von dem glänzendsten Erfolge gekrönt worden. Da sieht man nun seltene und merkwürdige Waffen aus allen Perioden der polnischen Geschichte, Sobiesky und die Türkenkriege eingeschlossen, kostbaren Schmuck, oft tief in die Geschichte der alten adligen Familien hineinweisend, kirchliche Embleme, Gefäße, Decken- und Gruftverzierungen, welche den ganzen Reichthum des katholischen Glaubenslebens im Mittelalter und die Freigebigkeit sowie den Wohlstand der einstigen Donatoren bekunden, seltene Manuskripte, die sonst vereinzelt, eine Fülle geschichtlichen Materials repräsentiren, werth, von der Hand eines bewährten Forschers ausgebeutet zu werden. Dergleichen, alte Gemälde, Zeichnungen und Skizzen über die im Ganzen von den Historikern vernachlässigte Kunstentwicklung in Polen, neue Aufschlüsse gebend, wie überhaupt die polnischen Magnaten in anderer Zeit ein reges Interesse für die Kunst an den Tag legen, und darin viele deutsche Edelleute beschämen. Gewiß verdient ein so nationales Unternehmen, wie es gegenwärtig Krakau's Mauern sehen, in anderen Ländern nachgeahmt zu werden, so wie die Zeit, aus der das Ganze hervorgegangen, der höchsten Anerkennung werth ist. Freilich möchte nicht überall ein derartiges Unternehmen mit solchem Erfolge gekrönt werden, wie in dem an zerstreuten Schätzen der Art so reichen Polen, aber eben deshalb verdient die Ausstellung um so mehr Beachtung. Und diese scheint sie auch finden; denn schon sind selbst aus England und Frankreich nicht wenig Gäste angekommen, um die Ausstellung zu studiren. (Voss. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 25. September. Eine seltsame Korrespondenz ist so eben zwischen dem Marineminister Admiral Hamelin und Hrn. L. Aubert, Ingenieur, in Betreff der viel gepriesenen „Eisenmauern" für Kanonenboote und schwimmende Batterien gewechselt worden. Diese Erfindung ist bekanntlich im Publikum sowohl, wie offiziellerseits bisher keinem Geringeren, als dem Kaiser selbst zugeschrieben worden. Ein Moniteur-Artikel vom 12. Nov. 1855 brachte eine glänzende Beschreibung der in Rede stehenden Erfindung. Herr Aubert behauptet nun, dem Kaiser gebühre allerdings die Ehre der ersten Anwendung des betreffenden Systems, dieses selbst jedoch habe keinen anderen Erfinder als ihn, worüber er sich durch ein im Jahr 1854 ihm ertheiltes Patent ausweisen könne. Der Marineminister gab Herrn Aubert die Antwort, das System sei durchaus nicht neu und habe bereits im Jahre 1843 zu geheimen Versuchen in den königl. Arsenalen Veranlassung gegeben. In seiner Erwiderung hat Herr Aubert alle seine Behauptungen aufrecht erhalten und bewiesen, daß der „Moniteur" nicht im Jahre 1855 von einer „neuen" Erfindung des Kaisers sprechen könne, wenn erstere bereits 1843 Gegenstand von Experimenten in den Staats-Arsenalen gewesen sei. Der „Moniteur", wie Herr Aubert in seinem Schreiben bemerkt, hatte ihm zu der angeführten Zeit die Aufnahme einer Berichtigung versagt, „und", so schließt der Brief, „urtheilen Sie selbst, Herr Minister, ob ich den einzig mir übrig gelassenen Weg der gerichtlichen Verfolgung betreten darf."

Die Diskussion über die Handelsfreiheit hat einen neuen Anhalt in einem Schreiben des Handelsministers an die Handelskammern gewonnen, worin er denselben ihr Gutachten abverlangt über das Dekret vom 17. Oktober 1855, betreffend die Naturalisation ausländischer Schiffe und den zollfreien Eingang der zum Schiffsbau nöthigen Rohmaterialien. Nach dem obigen Dekrete können im Auslande gebaute Schiffe gegen eine Abgabe von 10 Prozent in Frankreich naturalisirt werden. Bis zum 31. Dezember wurden auf diese Weise naturalisirt 127 Schiffe von 48,741 Tonnen und einem Werthe von 20,880,674 Francs, im Jahre 1857 80 Schiffe von 16,220 Tonnen, und in den ersten 5 Monaten 1858 19 Schiffe von 2781 Tonnen. Aus dem Briefe des Ministers geht hervor, daß die französische Schiffsbauerei unter diesen Verhältnissen durchaus nicht abgenommen; dennoch beklagen sich die Schiffsbauer von Havre über Mangel an Arbeit und verlangen die Aufhebung des obigen Dekretes, während dagegen ein anderer großer Hafen es wegen seiner äußerst günstigen Resultate beizubehalten wünscht. Was nun den zweiten Punkt des Dekretes betrifft, so wurden vom 17. Oktober 1855 bis Mai 1858 im Ganzen zu Schiffsbauzwecken eingeführt 330,100 metrische Centner Gußeisen und 551,798 Centner Stabeisen und Blech. Davon sind aber etwa 180,000 Centner Gußeisen und 100,000 Centner weiches Eisen noch nicht verbraucht worden. Die inländische Eisen-Produktion stellt sich aber in folgender Weise heraus: 1856 Gußeisen 7,769,000 Centner, weiches Eisen 3,767,000 Centner. 1857 Gußeisen 8,548,000 Centner, weiches Eisen 4,987,000 Centner. Ein einfacher Vergleich dieser Zahlen mit der Einfuhr fremden Eisens stellt heraus, daß die inländische Produktion durchaus nicht davon gelitten hat; dennoch wünschen die Besitzer von Eisenhütten die Einführung eines anderen Systems, das ihnen mehr Schutz gewährt. „Die Handelskammern", sagt die „Presse", „werden sich über alle diese Punkte klar und deutlich aussprechen. Wenn auf der einen Seite unsere Hütten-Industrie zu beschützen ist, so muß man auf der anderen Seite auch an die Entwicklung unserer Handelsmarine denken; denn sie steht der Handelsmarine der übrigen seefahrenden Nationen so sehr nach, daß man sich verwundert fragt, warum eine Macht wie Frankreich, dessen Kriegsmarine mit der englischen wetteifert, nur eine beschränkte Zahl von Kauffahrtei-Schiffen hat."

Großbritannien.

London, 24. Septbr. [Schwindelgeschichten.] Ein Tölpel, der irgendwo am Rheine, in der Nähe des reizenden Koblenz, das Licht der Welt erblickte, ist hier von einem Schlesier geprellt worden. Der Schlesier hat dem Rheinländer weiß gemacht, er sei Dr. Fausts Urenkel und könne ihm, Kraft ererbter Wissenschaft, in der frankfurter Lotterie den Haupttreffer zuwenden. Folgt großer Hokuspokus im Mondenschein, Angesichts des Donatischen Kometen und der übrigen Gestirne. Folgen Vergrabungen, Gebete und Teufelsbeschwörungen. Schluß-

---

*** **Bis in die Wildniß.** Von Armand. Breslau, Verlag von Ed. Trewendt. 1858. 4 Bde.

Die Mittheilungen über die sozialen Zustände Nord-Amerika's fließen ebenso reichlich, als die Theilnahme des Publikums für dieselben unerschöpflich ist. Natürlich genug, da die Wechselbeziehungen Europa's und Amerika's von Tag zu Tag lebendiger und praktischer werden und die stürmische Hast amerikanischer Entwickelung eine Schilderung von gestern gegen die von heute schon als antiquirt erscheinen läßt.

Daß für die Schilderung der Zustände Nord-Amerika's die Form des Romanes vorzugsweise beliebt ist, liegt auch in der Natur der Dinge; denn das Leben des Amerikaners, sowohl des eingewanderten, als des eingeborenen, ist ein durchweg abenteuerliches, und die Mischung der Racen, die Gährung aller Bildungs-Elemente, die kontrastirende Berührung des rohesten Naturlebens mit der raffinirtesten Kultur-Entwickelung — alle diese Momente bieten dem Romancier hinreichende und sich von selbst aufdrängende Anknüpfungspunkte, ohne daß er seine Phantasie zu Erfindung spannender Intriguen und fesselnder Situationen anzustrengen braucht.

Auch das vorliegende Werk ist ein Roman; sein Hauptverdienst besteht aber weit weniger in dem, was die Phantasie des Autors dazu beigetragen hat, als in der interessanten Darstellung der Erlebnisse. Denn daß wir es mit solchen zu thun haben — ob mit eigenen des Verfassers, oder den Erlebnissen Anderer, bleibt sich gleich — drängt sich auf den ersten Blick auf, und diese Erlebnisse beziehen sich so ziemlich auf alle gesellschaftlichen Zustände, kommerzielle, politische, sittliche u. s. w. der Vereinigten Staaten.

Dabei ist rühmlichst anzuerkennen, daß der Herr Verfasser, obwohl weit entfernt, in Amerika das gelobte Land zu sehen, und obwohl er den großen Egoismus des Amerikaners in allen Lebensverhältnissen, die Barbarei des Faustrechts, welches sich nur allzu oft geltend macht, die wilde Hast der Spekulation, die Rücksichtslosigkeit gegen Wohl und Wehe Anderer mit grellen Farben malt, dennoch nicht in das jetzt beliebt werdende Extrem verfällt, Amerika zum Gegenstand des Schreckens und Abscheu's zu machen. Ueber das glänzende Talent der Darstellung, welches dem Verfasser eigen ist, können unsere Leser selbst urtheilen, da Proben davon im Feuilleton dieser Zeitung bereits mitgetheilt wurden. Im Allgemeinen darf dies Werk als eine durchweg unterhaltende Lektüre der Lesewelt aufrichtig empfohlen werden.

---

⁶⁹ Berliner Feuilleton.

Der Monat Oktober steht vor der Thür, und mit ihm giebt der Winter seine Visitenkarte ab. In allen Thorstraßen wird der Weg durch Möbelwagen versperrt, die die häusliche Umgebung landlebender Berliner in die städtischen vier Pfähle zurückführen; das Grün der Sommergärten, das noch vor wenigen Wochen in so üppiger Fülle über der harmlosen Familienfreude wogte, spielt jetzt in die buntesten Herbstfarben über oder löst sich auf, um welk und entblättert auf die kahlen, schuldigen Scheitel dem Witterungswechsel trotzender Natur- und Bierfreunde herniederzusinken.

Der Bal champêtre hat seinen letzten Pas getanzt. Der Theil der weiblichen Gesellschaft, der auf Moabits und Saatwinkels Wiesengründen an jedem regenlosen Sonntage Nachmittags mit dem Schmuck des Alexander- und Franz-Regiments ein herkömmliches Bündniß zu schließen pflegte, wie dies ja zu allen Zeiten Krinoline und Degen thaten, beginnt bereits in den berliner Tanzsälen den Boden zu stampfen.

Die bevorzugten Vogelgeschlechter, denen die wohlwollende Natur eine unüberwindliche Abneigung gegen den Winter und ein feines Gefühl für die Veränderungen des Wetters, das der Astrometeorologe von Gottes Gnaden in der Potsdamerstraße so vergebens in sich auszubilden sucht, eingegeben hat, sie haben ihre Sommerwohnungen im Süden bereits bezogen, oder befinden sich auf der Reise, und in ihrer ängstlichen Flucht vor dem Winter, der Kunst und der städtischen Geselligkeit eilen sie gleichgiltig unter dem Donatischen Kometen dahin, oder werfen ihm, als einer nicht betrachtungswerthen Naturschrulle, geringschätzige Blicke zu.

Nur der Sperling, dieser in ein Arbeitshäuslergrau gekleidete beflügelte Proletarier, bleibt der Civilisation treu, und auf den Dächern meldet sich bereits mit unheimlichem Krächzen in schwarzen Leibröcken die bei den Begräbnißfeierlichken der schönen Jahreszeit beschäftigte traurige Dienerschaft.

„Schön ist Mutter Natur deiner Erfindung Pracht", ruft Klopstock mit Recht begeistert aus, und fügt nachdrücklich hinzu, daß er den Gesichtsausdruck eines frohen Menschen, der den Gedanken der Schöpfung „noch einmal denkt", noch schöner finde.

Offenbar ist aber auch das Opernhaus schön, wenn der prächtige Kronleuchter Glanz und Hitze versendet und auf dem Gesichte des modernen, durch tausend wohlgekleidete Prachtexemplare vertretenen Menschen sich das Nachdenken über den bisweilen gar nicht vorhandenen Gedanken des Balletdichters malt.

Die Aufführung eines neuen Ballets ist in Berlin eines der ersten winterlichen Signale, ein Präludium auf dem großen Konzert der Saison, vor dem die letzte Erinnerung an die Genüsse der Badereisen verschwindet; und da nun „Flick und Flock", wie das neueste Produkt des Tanzdichters Taglioni heißt, in den liebenswürdigsten Windungen über die Bretter sich geschwungen hat, so dürfen wir annehmen, daß es mit dem Sommer vorbei ist, und daß, wenn es ihm einfallen sollte, uns noch einige schöne Tage zu schenken, diese von der tonangebenden Welt sehr mißgünstig und ungnädig angesehen sein würden.

Flick und Flock sind übrigens Männer, die vor den Augen der Welt vielleicht zum erstenmale den Gedanken der Geldverlegenheit tanzen. Hierin liegt ihr Verdienst.

Wenn es als unläugbare Thatsache feststeht, daß jener eigenthümliche Geistes- und Gemüthszustand, dessen Träger die Helden des Stückes sind, die verschiedenartigsten Menschen aller Zeiten zu den eigenthümlichsten Bewegungen, Drehungen und Salto mortales veranlaßte, so hat doch die Poesie bisher noch niemals sich dieses Stoffes angenommen, niemals die zierlichen Verlegenheitssprünge des „armen Teufels" künstlerisch verklärt und zu einem wohlgeordneten Tanze abgerundet.

Wie lehrreich ist ein Ballet nicht, in dem zwei Menschen sich aus den schlimmsten Lagen heraus zum Reichthum und damit auch zum Liebesglück tanzen, d. h. also mit den Füßen ein Räthsel lösen, das anderen Leuten mit ihrem Kopfe zu lösen so wenig gelingen will.

scene bilden das Polizeigericht, große Heiterkeit der Anwesenden und Aburtheilung des Betrügers. Das alles ist schon dagewesen. Auch in unserem Jahrhundert. Wird vielleicht ewig vorkommen. Dergleichen zu erwähnen ist aber nicht unersprießlich; erstens damit wir uns des Lachens nicht entwöhnen, und zweitens weil das Ding auch zu einer praktischen Warnung für alle jene dienen kann, die — namentlich in England und Amerika — von ihnen unbekannten Leuten deutsche Lotterieloose kaufen. Es wird in diesem Artikel starker Handel getrieben, und, da Lotteriespiel in London seit Jahren verboten ist, nothwendig ein geheimer. Daraus folgt, daß das Geschäft fast durchgängig in den Händen von Lumpen und Abenteurern ist. Sie dringen in die Häuser und bieten armen Landgeistlichen, die abgetragene Kleider kaufen, verliebten Kommis, die schnell reich werden wollen, und ganshaften alten Jungfern, die nach Ablösung schmachten, nassauische, badische, frankfurter und leipziger Lotteriezettel an. Die genannten sind die hier am meisten feilgebotenen. Sehr oft aber ist das verkaufte Loos nichts als ein deutsch gedruckter Zettel, etwa die Annonce eines Stiefelwichsfabrikanten aus der Heimat. Es kann ja nicht jeder in England deutsch verstehen. Ein Gleiches soll in Amerika geschehen. Fälle wie die oben mitgetheilten thun, wenn sie nur recht oft in die Oeffentlichkeit gelangen, gute Wirkung, und schrecken Manchen ab, der sonst leicht in die Falle ginge. Außer diesem Schwindel — es giebt deren noch viele Kategorien, die hier lediglich von Ausländern getrieben werden, während andere Monopole der Eingeborenen sind — tauchte in jüngster Zeit ein neuer auf, vor dem hiermit eindringlich gewarnt sein soll. In deutschen Blättern war zu wiederholtenmalen eine Annonce zu lesen, welche besagte, daß hier (Straße und Quartier sind genannt) gegen persönliche Sicherheiten Kapitalien bis 10,000 Pfd. St. vorgestreckt werden. So schwindelhaft die Annonce war, hielten es mehrere Personen, und auch Geschäftshäuser, in Deutschland doch der Mühe werth, sich über die Solidität jenes sogenannten Instituts von hier Erkundigungen auszubitten. Ein mir befreundetes Haus erhielt im Laufe der letzten Woche drei solcher Anfragen aus Deutschland, und hielt es für seine Pflicht, die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Sie lautet dahin: Ein derartiges Institut existirt nicht. Die Straße, welche in der betreffenden Annonce angegeben worden ist, befindet sich in einem der elendesten Quartiere einer der ärmsten Vorstädte von London, nahe an Deptford. Die angegebene Hausnummer existirt in jener Straße, aber das Haus selbst ist unbewohnt und dient gelegentlich zur Herberge für Gesindel, das sich auf eine Woche dort einmiethet. Damit ist hoffentlich genug gesagt. Diejenigen, die es betrifft, werden wissen, welche Annonce gemeint ist, und wenn diese Mittheilung dem einen oder dem andern Zeit und Briefporto erspart, so hat sie ihren Zweck erreicht. (K. Z.)

Belgien.

Brüssel, 25. Sept. Die Septemberfeste, zu welchen der König hierher zurückgekehrt ist, nehmen ihren Verlauf. Der interessanteste und bisher hier nicht dagewesene Theil derselben war die heutige Revue der Schulen. Die Zöglinge der verschiedenen Schul- und Gewerbe-Anstalten, welche, 8063 an der Zahl, heute Früh hier eintrafen, wurden an der Station von Bürgermeister und Rath in Empfang genommen und vorerst nach 16 verschiedenen Lokalen befördert, wo Erfrischungen für sie in Bereitschaft standen. Gegen Mittag begaben sie sich, in eben so viele Kolonnen abgetheilt, nach dem Schloßplatze, dessen Zugänge militärisch gesperrt waren und bis dahin nur wenigen mit Karten versehenen Auserwählten sich geöffnet hatten. An der Spitze einer jeglichen Kolonne schritten Musikkorps, welche größtentheils der hiesigen Garnison und der Bürgergarde angehörten. Außerdem wurden vor den Zöglingen jeder einzelnen Anstalt Fahnen und andere Embleme einhergetragen. Die gesammte Masse ward vorerst in Reih und Glied auf dem Schloßplatze gestellt, welchen sie in seiner ganzen weiten Ausdehnung völlig bedeckte. Der Einzelmarsch durch die verschiedenen Straßen nach dem allgemeinen Sammelplatze war mit der größten Ordnung und Präzision vor sich gegangen. Gegen 1 Uhr erschien der König, umgeben von seiner Familie und den Ministern. Der König durchschritt zu Fuß die in endlose Hurrahrufe ausbrechenden Reihen der Jugend. Hierauf hielt Herr Rogier von der Estrade, auf welcher der König und die Prinzen Platz genommen, eine Ansprache an sämmtliche Lehrer, welche in Begleitung ihrer Zöglinge gekommen waren. Es folgte der Vorbeimarsch, der über eine Stunde dauerte.

Italien.

Neapel, 15. September. Seit einem Monat etwa bewohnt der König seine Villa in Ischia, weshalb den Fremden die Landung ungemein erschwert wird. So lange der König in Gaeta residirt, ist es auf das strengste verboten, einem Fremden die Thore zu öffnen. Die Stadt ist von Soldaten, der Hafen von Kriegsschiffen bewacht, und jeder, der sich allzusehr nähert, läuft Gefahr, eingesteckt zu werden. Außerdem müssen die Neapolitaner zum Zeichen ihrer Unverdächtigkeit den Bart auf bestimmte Weise rasiren. Wer einen Backenbart trägt, der auf dem Kinn zusammengeht, ist ein Fremder oder ein unter Polizeiaufsicht Stehender. Es giebt Leute, die von dem Lande niemals nach Neapel gehen, weil sie sich den Bart nicht abnehmen lassen wollen. Um nach Ischia zu gehen, müssen sich Neapolitaner wie Fremde persönlich auf der Polizei einfinden, sich dort hinreichend legitimiren und identifiziren, über Dauer und Zweck ihres Aufenthalts Auskunft geben, und riskiren dennoch, daß ihnen der Paß bisweilen verweigert wird. Als Referent nebst einer befreundeten Familie mit dem Dampfschiff herüberfuhr, wollte man ihn noch vor Abgang im Kriegshafen absetzen. Nur die nachdrücklichsten Bitten und wiederholten Versicherungen, daß man an das der königl. Villa entgegengesetzte Ende der Insel wolle, um die Bäder zu gebrauchen, konnten die Ausschiffung verhindern. Auf der Insel selbst müssen die Einwohner täglich gegen Abend sämmtliche Wege mit Wasser besprengen, weil der König um diese Zeit spazieren fährt und Niemand vorher erfahren darf, welche Richtung er einschlagen wird. Dann werden überall auf je hundert Schritt Soldaten vertheilt, die scheinbar lustwandeln oder sich am Wege ausruhen. Doch kann man leicht sehen, daß sie jeden Vorübergehenden aufmerksam beobachten, oder ihm auch wohl eine Strecke nachgehen, um zu sehen, wohin er sich wendet. Man sagte mir, der König sei immer mit einer starken Wache umgeben. Ich wollte es nicht glauben, bis ich zufällig Gelegenheit hatte, ihn zu sehen. Ich kletterte eines Tages einen steilen Abhang hinunter, als ich unter mir Pferdegetrappel hörte, und bald darauf den Zug auf der Landstraße vorbeifahren sah. Voraus ritten zwei wohlbewaffnete Carabinieri, denen ein kleiner Wagen, von vier Maulthieren gezogen, folgte. Der König kutschirte selbst, neben ihm saß die Königin und hintenauf zwei bewaffnete Soldaten. Danach kam ein größerer Wagen, den drei Offiziere und ein Geistlicher einnahmen; auf dem Kutschenbock saßen zwei Soldaten, den Schluß machten wieder Carabinieri. Auf einem Spazierritt nach Ischia passirte ich die königliche Villa. Am Eingange saßen acht Dragoner, und innen sah man hier und da aus dem Gebüsch eine Soldatenkappe hervorgucken, die durch die ganze Villa vertheilt schienen. Wegen obiger Paßplackereien ist denn auch die Insel in diesem Jahre wenig besucht, und die sonst vortrefflichen Pensionen und Gasthäuser machen schlechte Geschäfte. Um so ruhiger und ländlicher leben diejenigen, denen es geglückt ist, ein Unterkommen zu finden. Vergißt man doch gern die Politik, um bei erfrischender Kühle im einsamen Kahn auf den Wellen zu schaukeln, oder am Abend im dunkeln Laube den leisen Klängen der Cither zu lauschen. (Wes. Z.)

Turin, 19. Septbr. [Russische Absichten auf Monaco.] Seitdem die „Gazzetta piemontese" ihren Lesern in einer amtlichen Note verkündet, daß die den Russen zu Villafranca gewährte Gastfreundschaft durchaus zu keinem politischen Bedenken Anlaß geben dürfe, hat sie sich nicht weiter veranlaßt gefunden, auf die diesfalls erhobenen Anschuldigungen der englischen Presse zu antworten. Man erfährt übrigens jetzt, daß Graf Stackelberg auch dem souveränen Fürsten von Monaco Vorschläge zur Ablösung seines Ländchens gemacht hat. Dieser Fürst, der sich größtentheils in Paris aufhält, wo es bekanntlich sehr theuer ist, und dem an seinem Lande wenig zu liegen scheint, wäre so ziemlich der Mann, wie ihn die Russen brauchen. Erst kürzlich verlieh er einer Gesellschaft von Kapitalisten auf 30 Jahr das Recht, in seiner Hauptstadt einen Kursaal nebst einer Spielbank zu eröffnen, so zwar, daß die Reisenden, welche den Sommer in Baden-Baden, Homburg und Wiesbaden zubringen, im Winter in Monaco den gewohnten Vergnügungen nachhängen könnten. Wenn es Rußland gelänge, diesen Fleck Erde an sich zu bringen, würde es wohl nichts sparen, um sich daselbst zu behaupten, und alsdann erst würde die Niederlassung in dem benachbarten Villafranca eine wahrhafte Bedeutung erlangen. Um indessen ein Malta, Gibraltar, Toulon oder Sebastopol daraus zu schaffen, müßte die Natur auch etwas für dasselbe gethan haben, was aber keineswegs der Fall ist, und England daher den Grund zu ernstlichen Befürchtungen nehmen muß. Vom kaufmännischen Gesichtspunkt aus betrachtet, ist es freilich ein anderes. Der russische Handel wird sich bis in den Westen des mittelländischen Meeres ausdehnen, und die Dampfer von Odessa, da sie in ihrem ligurischen Entrepot ihren Stützpunkt haben, mit jenen von Marseille, Triest und namentlich Genua in ernstliche Konkurrenz treten. (Presse.)

Osmanisches Reich.

[Zur Hinrichtung in Dscheddah.] Der „Messager de Bayonne" hat einen Brief des Herrn d'Abbadie, eines mit den orientalischen Zuständen sehr vertrauten Mannes, veröffentlicht, worin dargethan wird, daß die Elenden, welche in Dscheddah hingerichtet wurden, zwar schuldig, nicht aber die Anstifter des Bubenstückes waren. Die Hauptverbrecher sind nicht verfolgt worden, obgleich Ismael Pascha die namentliche Liste derselben bei seiner Durchreise in Kairo erhalten hatte. In dem Briefe werden nicht nur die Hingerichteten, sondern auch die verschonten Rädelsführer namhaft gemacht. Man sieht, daß der französische und der englische Kommissar noch Arbeit in Dscheddah finden werden.

Asien.

[Ein Cambodscha-Fürst katholisch.] Nach dem „Manchester Guardian" ist „ein Sohn des Königs von Cambodja, welches Land zum (hinterindischen) Kaiserreich von Anam gehört", zum römisch-katholischen Glauben bekehrt worden.

Die „Oesterr. Ztg." findet, daß die russische Herrschaft in Asien ganz anders vorwärts schreite, als die englische. Sie hat auch, meint das genannte Blatt, andere, weniger künstliche und naturgemäßere Mittel für ihre Aufgabe zur Hand. Sie schiebt aus einem kalten und rauhen Klima Kolonisten in die wärmeren und schöneren Länder vor, welche an Persien und China grenzen, die niemals vom Heimweh an ihre alten Lagerstätten zurückgetrieben werden. Wo sie ihr Bayonnet aufpflanzt, da pflanzt sie auch ihr Kreuz auf, und macht die Grenze ihres Gebietes überall zu einem neuen Ausgangspunkte der oriental. Kirche. Geduldig, aber beharrlich, hier durch List, dort durch Gewalt, durch Bestechung oder Ueberredung, durch Ueberzeugung oder Liebkosung, gewinnt sie auf einer Stelle das Volk durch die Großen, auf der andern die Großen durch das Volk für sich. Ohne Racen-Hochmuth, ohne Aberglauben an die Kraft alter Pergamente, ist sie bereit, einen Mongolen- oder Tscherkessen-Häuptling so gut, wie die Abkömmlinge Ruriks als Magnaten des Reiches anzuerkennen. Es kümmert sie kein Blut, keine Hautfarbe, keine Abstammung — wer dem Zaren gehorsam ist und seinen Zwecken dient, ist ihr gerecht. Es giebt heute russische Große, deren Väter vor einem Jahrhundert in Abstammung, Sprache, Religion und Sitte fremder waren als Nena Sahib heute dem Britenthume, und die jetzt gleichen Rang mit den Orloffs und Mentschikoffs einnehmen und gleich eifrig wie diese für die Größe Rußlands einstehen. Nach einem Jahrhundert werden, wie polnische Regimenter in Persien und China, persische und chinesische in Warschau stehen, und christlich-russische Minister und Generale von den Vätern abstammen, welche heute noch die Lehren von Confucius und Mahomed bekennen. Es giebt keinen Asiaten, der ein Engländer geworden wäre; es giebt Hunderttausende derselben, welche Russen sind, und Millionen derselben, die von Jahrzehnt zu Jahrzehnt sich mit diesem Volke in Religion, Sprache und Sitte so erquicken werden, daß eine Scheidung nie mehr wird erfolgen können.

Amerika.

New-York, 11. Septbr. Gestern ist die Vorhut der Truppen, welche der Gouverneur zur Aufrechthaltung der Ruhe nach Staten Island gesandt hat, daselbst angekommen. Die Mannschaften wurden gut aufgenommen, und marschirten unter dem Beifallsjauchzen der Tumultuanten zu ihrem Lagerplatze. — Die Nachrichten aus der Mormonen-Stadt am Salzsee reichen bis zum 14. August. Mehrere Mormonen waren von Indianern ermordet worden. — Nach Aussage eines in St. Louis aus Arizona angekommenen Postbeamten herrschte in jener entlegenen Landschaft der gesetzloseste Zustand, und fast alle Streitigkeiten wurden mit dem Revolver oder Bowie-Knife geschlichtet. Gestern erlagen in New-Orleans 64 Personen dem gelben Fieber. — In der Nähe von Steubenville kamen gestern durch einen Eisenbahnunfall viele Personen ums Leben.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 28. September. Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist heute Abend 9 Uhr mit dem Schnellzuge der Oberschlesischen Eisenbahn, auf der Rückkehr von Warschau, hier eingetroffen. In der Begleitung des Prinzen befanden sich Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel, der kommandirende General des 1. Armeekorps von Werder, die persönlichen Adjutanten Sr. königlichen Hoheit, nebst den übrigen früher genannten Mitgliedern des Gefolges.

Der Regierungs-Präsident von Oppeln, Graf Pückler, war Sr. königlichen Hoheit bis Kandrzin entgegengereist. Auf allen Stationen, welche der Zug in Oberschlesien berührte, war ein zahlreiches Publikum versammelt, um den prinzlichen Herrn auf das freudigste zu begrüßen. Se. königliche Hoheit erwiderte diesen herzlichen Empfang überall in huldvollster Weise.

Auf dem hiesigen Centralbahnhofe angelangt, wurde der Prinz, Höchstwelcher sich jeden offiziellen Empfang verbeten hatte, von dem Eisenbahn-Direktor, Regierungs-Rath Maybach, nach dem königl. Wartesalon geleitet, woselbst ein Souper von 6 Couverts für Se. königliche Hoheit und Gefolge vorbereitet war.

Nach aufgehobener Tafel bestieg der Prinz mit Höchstseiner Begleitung wieder den königl. Salonwagen, und setzte mit dem um halb 10 Uhr weitergehenden Schnellzuge der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn die Reise fort, um demnächst zu dem am 30. bevorstehenden Geburtsfeste Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen in Baden-Baden einzutreffen.

Während im Opernhause die brennende Frage aller Zeiten so heiter und leichtfüßig erledigt wird und zwar zum Erbauen eines glänzenden Publikums, das sich theilweise auch nicht ohne Glück aus der großen Börsenkrisis in den gewandtesten Pirouetten herausgedreht hat und vielleicht den beiden armen Teufeln als muntere Schicksalsgenossen den wärmsten Beifall spendet, wird auf dem Victoria-Theater weder gespielt noch getanzt, wie für diesen September versprochen war, und die Aussicht auf Eröffnung der großartigsten Bühne Berlins in unbestimmte Ferne gerückt, weil dem Unternehmer beim redlichsten Streben der Flick und Flocksche Glückstanz nicht gelingen will.

Im Schauspielhause debutirte mit gutem Erfolg „Das Testament des großen Kurfürsten" von Gustav von Puttlitz, dessen eigentliches Verdienst wohl darin besteht, daß er seine Gestalten der vaterländischen Geschichte entnimmt, und nicht, wie dies in neuerer Zeit üblich, nach den entlegensten Gegenden und Zeiten eilt, um doch zuletzt nur die modernsten Menschen und Schicksalsbilder zu zeichnen.

Bei der Aufführung dieses Stückes und anderer mußte sich übrigens dem harmlosesten Zuschauer der Gedanke aufdrängen, daß trotz allen Pompes der Dekorationen doch der eigentliche äußere Bühnenapparat in mancher Beziehung besser versorgt sein konnte.

Im Richard III. sieht man Schlachten, die den Eindruck gemüthlicher Spaziergänge machen. Die Bühne thut nichts zur Unterstützung der Fiktion des Dichters. Zwar wird ein Schlachtenbild auf der Bühne immer nur in sehr schwachen Andeutungen hergestellt werden können und die Phantasie der Zuschauer zu Hilfe nehmen müssen, jedoch muß doch wenigstens eine kleine Anstrengung stattfinden, damit der Gegensatz der wahren und der scheinbaren Wirklichkeit nicht den Eindruck des Lächerlichen mache, der die Aufmerksamkeit so nachhaltig von dem Kunstwerk selbst abzieht. In derselben Shakespeareschen Tragödie sahen wir einen König überfallen und morden, etwa wie wenn ein Kegel umgeworfen wird. Von einer mannhaften Vertheidigung war gar keine Rede, vielmehr geberdete er sich als ein Musterbild Falstaff'scher Feigheit, ließ sich packen, wie ein Taschenmesser zusammenklappen, und so ruhig davon tragen, als handle es sich gar nicht um eine so wichtige Sache, wie das Leben jedem Menschen erscheint, namentlich wenn es ihm mit Gewalt genommen werden soll.

Auch in der literarischen Welt regt sich ein rühriges Leben mit dem Beginn des ersten winterlichen Quartals. Die Kalender suchen durch Billigkeit und volksthümlichen Inhalt zu wetteifern, einige Zeitungen sind aus ihren kleinen Formaten herausgewachsen, neue Kolportage-Blätter, reich an unterhaltendem und belehrendem Stoff, der theils alten französischen Romanen mit Geschmack entnommen, theils auch von beliebten Schriftstellern der Neuzeit geliefert wird, erscheinen in Menge, und Adolph Glasbrenner hat die Redaktion der Montagszeitung „Berlin" übernommen. J. D.

Ueber die Kometen von 1858

veröffentlicht Herr v. Boguslawski, ein Sohn des verstorbenen Professors von Boguslawski in Breslau, in stettiner Zeitungen Notizen. Während jetzt zwei Kometen am Himmel stehen (der Donatische und der Enckesche), sind diesen vier andere schon vorangegangen, und einer wird ihnen noch folgen. Keiner von diesen 7 Kometen des Jahres 1858, fährt Herr von B. fort, ist aber der seit dem Jahre 1848 vergeblich erwartete große Komet Karls V. (von 1556), welcher im vergangenen Jahre zu dem thörichten Gerede des Weltunterganges Anlaß gab. Dieser Komet ist überhaupt nach den sorgfältigsten Berechnungen von Herrn Hoek, Direktor der Sternwarte zu Leiden, schwerlich je wieder zu erwarten, da die beiden Kometen von 1556 und 1264 nicht als identisch, sondern als verschiedene Kometen sich erwiesen haben. Auf ihre Identität und auf die daraus berechnete große Annäherung zur Erde (1¼ Millionen Meilen) gründete sich die so überaus lächerliche Kometenfurcht.

Den ersten Kometen d. J. entdeckte Dr. Bruhns in Berlin am 11. Januar in der Andromeda; er war schweiflos und sehr lichtschwach, daher nur teleskopisch (d. h. nur durch ein Fernrohr) zu sehen. Hinsichtlich seiner Bahnen aber reihte er sich den merkwürdigsten Kometen an, indem er sich als elliptisch erwies, d. h. von einer bestimmten Umlaufszeit, und zwar gehörte er der Gruppe der sogenannten inneren Kometen an, deren Bahnen von der des Neptun, unseres sonnenfernsten Planeten, eingeschlossen werden. Seine Umlaufszeit beträgt 13 Jahre 239 Tage; er ist identisch mit dem zweiten Kometen von 1790, wie man aus der Vergleichung der Elemente (d. h. der Bestimmungsstücke) beider Bahnen schließen kann, also schon einmal früher gesehen worden und kein einmaliger, vorübergehender Besucher für uns Erdenbewohner. Er hat uns seit 1790 schon fünf Besuche abgestattet, ist aber bei den vier letzten unbemerkt geblieben, wahrscheinlich wegen ungünstiger Witterung und seiner Lichtschwäche. Er nähert sich der Sonne bis zu 21, entfernt sich aber von ihr bis zu 244 Millionen Meilen. — Der zweite Komet von 1858 ist von Dr. Winnecke in Bonn entdeckt worden: er ist ebenfalls nur teleskopisch geblieben, ist aber in so fern von dem höchsten Interesse, als er den angestellten Berechnungen zufolge sich ebenfalls den inneren Kometen von kurzer Umlaufszeit anschließt. Er vollendet nämlich seinen Umlauf jetzt in 5 Jahren 14 Tagen und ist höchst wahrscheinlich derselbe, welchen Pons in Marseille den 12. Juni 1819 entdeckt hatte, und welcher nach der Berechnung von Encke eine Umlaufszeit von 5 Jahren 226 Tagen hat. Seit dieser Zeit hat der Komet 8 Umläufe vollendet, ohne von uns bemerkt worden zu sein. Nach der Berechnung von Clausen in Dorpat ist aber der Komet von 1819 identisch mit dem zweiten Kometen von 1766, welchen Messier in Paris entdeckt, und der nach Burckhardt eine Umlaufszeit von 5 Jahren 9 Tagen hat. Man rechnete ihn bisher zu den verlorenen Kometen, er scheint jetzt aber nach 92 Jahren wieder entdeckt und der Wissenschaft wieder gewonnen zu sein. — Durch diese beiden ersten elliptischen Kometen von 1858 ist die Zahl der innern Kometen auf 12 gestiegen; von diesen sind 5 auch nach der Bestimmung ihrer Bahn wirklich wieder aufgefunden und beobachtet worden, nämlich die von Encke, Banosen, d'Arrest, Biela und Faye — wahrlich ein schöner Triumph der Berechnung und der Schärfe des menschlichen Geistes. Andere dieser innern Kometen haben durch die mächtigen Einwirkungen des Jupiter ihre elliptische Bahn von kürzerer Umlaufszeit verlassen müssen, wie z. B. der berühmte Lerellsche Komet von 1770, welcher von unserer Erde am 1. Juli 1770 nur 312,000 Meilen entfernt war, aber doch nicht den mindesten Einfluß auf ihre Bewegung oder physischen Verhältnisse ausübte. Noch andere harren ihrer glücklichen Wiederauffindung, für welche die des zweiten Kometen von 1766 in den Jahren 1819 und 18[illegible]8 ein schönes Beispiel giebt, wenn es durch eine abermalige Wiedererscheinung nach 5 Jahren sich bestätigen sollte, daß die 3 Kometen dieselben seien.

Den dritten Kometen dieses Jahres entdeckte Tuttle am 2. Mai zu Cambridge in den Vereinigten Staaten, welcher sehr lichtschwach war, und dessen Bahn bisher nur als parabolisch anerkannt worden ist, d. h. von einer nicht bestimmten Umlaufszeit — Den vierten (teleskopischen) von 1858 entdeckte Bruhns in Berlin am 21.—22. Mai. Wir müssen ihn bis jetzt ebenfalls nur als einen parabolischen betrachten, obgleich man auf eine Aehnlichkeit seiner Bahn unter andern mit denen der Kometen von 1799 II. und 1596 aufmerksam gemacht hat, oder mit der des zweiten Kometen von 1854, welcher an mehreren Orten mit bloßen Augen wahrgenommen ist. — Am 22. Juni d. J. wurde von Donati in Florenz nordwestlich vom Regulus im Löwen der fünfte Komet von 1858 entdeckt — derselbe, welcher jetzt mit bloßem Auge sichtbar ist. Er war Anfangs sehr lichtschwach und ohne Schweif; am 30. August hatte er aber bereits die Helligkeit eines Sternes 6. Größe, auch nahm von da an sein Schweif an Länge und Breite zu.

Am 7. August hat Dr. Förster in Berlin den Enckeschen Kometen wieder

□ **Breslau**, 27. Sept. [Ausstellung schlesischer Alterthümer im Börsenhause.] Dieselbe währet nun 4 Wochen, und da die Lokalitäten für dieselbe nur bis Mitte Oktober gewährt werden konnten, so möge sich derjenige, der sich ein kleines Bild über unsere Vorfahren machen will, in dieselbe beeilen, ehe der Schluß eintritt. — Mit dem Anklang, den die Ausstellung gefunden und noch findet, kann die Ausstellungskommission wohl zufrieden sein, und man sieht, je mehr sich die Kunde von Alledem, was zu sehen ist, in der Stadt verbreitet, der Besuch auch und das Interesse sich steigert. Die Schulen mit ihrer Jugend sind in der Ausstellung jetzt fast täglich vertreten, nicht minder kommen auch die Zöglinge der verschiedenen hiesigen Waisen-Institute; die letzteren sind von der Ausstellungs-Kommission sämmtlich zu freiem Eintritt eingeladen. Da die Räume fast durchweg gefüllt sind, so hat die Kommission beschlossen, außer den etwa geschenkweise zugehenden Sachen, keine Gegenstände mehr anzunehmen, da sie deren Aufstellung nicht mehr möglich machen kann.

§ **Breslau**, 28. September. [Zur Tages-Chronik.] Vor einigen Tagen gelang es einem Sträfling im hiesigen Centralgefängniß, als er mit seinem Aufseher zufällig auf der Arbeitsstätte allein war, sich eines Instruments, wie es heißt, einer Stange zu bemächtigen, womit er den Aufseher dermaßen mißhandelte, daß derselbe schwer verwundet darniederliegt, und man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Thäter ist ein schon seit längerer Zeit inhaftirter Verbrecher, dem es bereits früher, an einem Sonntage, gelang, bei der Rückkehr der Gefangenen aus der Anstaltskapelle, in der er Küsterdienste versah, durch Ueberlistung des Aufsehers zu entweichen. Vermuthlich war es auch diesmal auf einen Fluchtversuch abgesehen, der aber durch die Umstände vereitelt wurde.

Im Stadttheater ereignete sich gestern Abend bei Aufführung des Ballets: „Die vier Jahreszeiten", ein Unfall, der leicht sehr schlimme Folgen nach sich gezogen hätte. Als nämlich der Frühling den Winter ablösen sollte, stürzte von der aus der obersten Region herabschwebenden landschaftlichen Dekoration ein bedeutender Theil auf das Podium nieder. Glücklicherweise war der Winter mit allen ihn belebenden Figuren in der Versenkung verschwunden, so daß keinerlei Beschädigung an Personen oder Sachen zu beklagen ist. Die Vorstellung mußte jedoch auf kurze Zeit unterbrochen werden.

△ **Reichenbach**, 28. Septbr. Für die durch Ueberschwemmung Verunglückten in den Kreisen Hirschberg und Lauban sind bei dem hiesigen königl. Landraths-Amte bisher 27 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. eingegangen. — Die Entschädigung der Pferde-Besitzer für die zum Manöver gestellten Landwehr-Pferde im Kreise, ist auf 46 Thlr. pro Pferd festgesetzt worden, wenn solches als gesund zurückgenommen ist. Für ein Pferd, welches nicht gesund in Breslau zurückgeblieben ist, wird eine Entschädigung von $43\frac{2}{3}$ Thlr. gewährt. — Der Jahrmarkt, welcher gestern und heute hier stattfindet, scheint sehr lebhaft zu sein. Insbesondere ist der Markt diesmal von Künstlern und Sehenswürdigkeiten aller Art besucht. — Wie uns bekannt geworden, ist den Truppen der Linie und der Landwehr, welche an den großen Manövern dieses Jahres Theil genommen, allerhöchsten Ortes ein Geschenk von 5 Sgr. für den Gemeinen, und 10 Sgr. für den Unteroffizier, bewilligt worden.

Liegnitz, 24. September. [Personalien.] Es wurde bestätigt: die erfolgte Wahl des Gerichts-Assessors Heinrich Albert Martins in Berlin zum besoldeten Stadtrath in Görlitz; die Vokation: für den Lehrer und Kantor Gustav Wilhelm Herz in Groß-Hartmannsdorf, Kreis Bunzlau, für den Lehrer König in Beerberg, Kreis Laubau, für den Lehrer Hermann Schulz an der evangelischen Schule zu Kaltenbriesnitz, Kreis Sprottau, für den Lehrer Eduard Ernst Petras an der evangelischen Stadtschule in Grünberg, für den Lehrer, Kantor und Organisten Amandus Oskar Robert Weist in Schönwaldau und Johnsdorf, Kreis Schönau, für den Lehrer Paul Oskar Robert Kautschke an der Volksschule iu Görlitz. — Es wurde berufen: der bisherige Pfarrvicar Ernst Gustav Adolph Ueberschär zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Rothenburg a./O., der bisherige Predigtamts-Kandidat Karl Emil Hugo Rachner zum Lector an der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin in Breslau. — Der bisher am Gymnasium zu Greiffenberg beschäftigt gewesene Lehrer Dr. Paul Adolph Grautoff ist als zweiter ordentlicher Lehrer am königl. evangel. Gymnasium zu Glogau angestellt worden.

e. **Löwenberg**, 27. September. Das große Kunst-Kabinet aus Paris, oder die Reise um die Welt, ferner die Stereoskopen, oder die Wunder der Welt, welche Herr J. A. Wranitzky hier seit einigen Wochen aufgestellt hat, verdienen wegen der Reichhaltigkeit der Auswahl, so wie unübertrefflichen Treue der Darstellung in hohem Grade jene Anerkennung, welche ihnen in den größten Städten zu Theil geworden ist. — Der hiesige altlutherische Pastor Herr Karbe, dessen Wirkungskreis sich nach Hirschberg, Bunzlau und Görlitz ausbreitet, beging am vorigen Dinstage seine silberne Hochzeit, aus welcher Veranlassung ihm seinen Gemeinden einen silbernen Becher als Zeichen ihrer dankbaren Hochachtung überreichen ließen. — Der Fürsorge des hiesigen Magistrats ist es zu danken, daß der diesjährige Herbst-Jahrmarkt erst Anfang nächster Woche hier stattfinden wird, und nicht gegen Ende des Monats September, wie früher, zu welchem ungünstigen Zeitpunkte weder die Beamten und Behörden ihre wenige Tage später fälligen Besoldungen, noch das Gesinde von Stadt und Land seinen Lohn ausgezahlt erhalten haben. — Am heutigen Wochenmarkte wurden hier für den Scheffel folgende höchste und niedrigste Preise bezahlt, nämlich: weißer Weizen 4 Thlr. und 3 Thlr. 10 Sgr., gelber 3 Thlr. 20 Sgr. und 3 Thl., Roggen 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. und 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., Gerste 1 Thlr. 25 Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr., endlich Hafer 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. und 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

= **Görlitz**, 26. Septbr. Am 17. d. M. fand die Ersatzwahl eines bäuerlichen Abgeordneten aus dem oberlausitzer Wahlbezirk zum Provinzial-Landtage statt an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Ullrich, Erbscholtisei-Besitzer zu Melaune. Gewählt wurde der Bauergutsbesitzer Carl August Werner zu Haugsdorf im Kreise Lauban. Die von demselben angenommene Wahl hat bereits die höhere Bestätigung erhalten.

= **Lüben**, 26. September. Aeußerem Vernehmen nach ist dem Tagearbeiter Gottfried Baehner zu Mittel-Gläsersdorf, hiesigen Kreises, für die vollführte Rettung des Arbeiters Arnold vom Tode des Ertrinkens das Verdienst-Ehrenzeichen für Rettung aus Gefahr allerhöchst verliehen worden.

= **Lähn**. Es wird beabsichtigt, den hierorts seit dem Jahre 1849 an jedem Mittwoch stattgefundenen Wochenmarkt wiederum auf den Sonnabend, an welchem Tage dieser Markt in früherer Zeit abgehalten worden, zurückzuverlegen. Die hierzu nachgesuchte höhere Genehmigung soll als sicher anzunehmen sein und nahe bevorstehen.

= **Wohlau**, 26. Septbr. An Stelle des bisherigen Provinzial-Landtags-Abgeordneten, Bürgermeister Gustav Birkner, dessen Mandat durch Verlegung des Domizils von Guhrau nach Görlitz erloschen, wurde im Wahlbezirk Wohlau am 11. d. Mts. der Seifensieder und Beigeordnete Herrmann Reichel zu Trachenberg zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für die noch übrige Dauer der laufenden Wahlperiode gewählt. Derselbe hat das Mandat angenommen; die Wahl ist bereits höheren Orts bestätigt worden.

= **Herrnstadt**, 25. Septbr. Am 12ten vorigen Monats des Nachmittags machten sich mehrere Kinder von hier das Vergnügen, in der Nähe der Stadt im Bartschflusse zu baden, darunter auch der 11 Jahr alte Sohn des hier wohnhaften Postillons Jänsch. Dieser Knabe gerieth dabei in eine Vertiefung und war bereits untergesunken, als auf den Hilferuf der mitbadenden Kinder zwei in der Nähe mit dem Verbinden von Flößholz beschäftigte Männer, der Tagearbeiter Gottfried Hein aus Stadt Sulau und der Stellenbesitzer Ferdinand Preuß aus Hammer-Sulau herbeieilten und sich zur Rettung des Verunglückten in den Fluß stürzten. Ungeachtet der hier bedeutenden Tiefe des letzteren gelang es dem rc. Hein, obwohl selbst bis über den Kopf unter Wasser, den fast leblosen Knaben aufzufinden und mit Hilfe des rc. Preuß an das Land zu bringen, demnächst aber durch längere Zeit fortgesetzte starke Reibungen wieder ins Leben zurückzurufen. Die eutschlossene menschenfreundliche That beider Männer verdient, daß ihrer öffentlich Erwähnung geschehe.

= **Oels**, 25. Sept. Gestern Abend nach 8 Uhr brach hier in dem zur Zimmerpolirer Kutsche'schen Besitzung gehörenden Wohnhause Feuer aus, dessen Verbreitung auf benachbarte Gebäude bei der vorwaltenden Windstille bald vorgebeugt werden konnte. Jenes Wohngebäude aber hat erhebliche Beschädigungen erlitten.

≅ **Ratibor**, 27. September. [Konzert. — Feuer. — Pschower Kalk. — Marktpreise.] Gestern Nachmittag fand ein Konzert im herzogl. Schloßgarten statt, und das Eintrittsgeld war billig genug gestellt, daß auch der gewöhnliche Mann daran theilnehmen konnte. — Am Abend des 24. röthete sich gegen 10 Uhr der Himmel im Südwest. Die am andern Tage eingegangenen Nachrichten konstatirten, daß das Feuer in Klein-Peterwitz, anderthalb Meilen von Ratibor, ausgebrochen und acht Scheuern ein Raub der Flammen geworden seien. — Der anerkannt treffliche pschower Kalk findet ungewöhnlichen Absatz. Die pschower Kalk-Verwaltung sieht sich gegenwärtig genöthigt, zu veröffentlichen, daß nur nach zuvoriger Bestellung Kalk geliefert werden könne, da der Fall zu oft dagewesen ist, daß Wagen wieder leer abfahren mußten, weil eine Bestellung bei der Verwaltung vorher nicht eingegangen war. Der Boden in dem genannten Orte liefert einen vorzüglichen Kalkstein und der daraus gebrannte Kalk ist von jeher von ausgezeichneter Qualität gewesen. — Die Preise der Cerealien halten mit Ausnahme der hohen Butter- und Eierpreise so ziemlich die Mitte. Am vorigen Wochenmarkte stellten sie sich folgendermaßen heraus: Weizer (weißer) der preuß. Scheffel 2 Thlr. 9 Pf. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Weizen (gelber) 2 Thlr. bis 2 Thlr. 25 Sgr., Roggen 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr. 21 Sgr., Gerste 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., Hafer 27 Sgr. 6 Pf. bis 1 Thlr., das Schock Stroh 5 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr. 25 Sgr., der Ctnr. Heu 1 Thlr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., das Quart Butter 16 Sgr. 8 Pf. bis 20 Sgr., Eier 4 Stück für 1 Sgr.

(Notizen aus der Provinz.) * Lublinitz. Am 17. d. M. wurde in dem prinzlich hohenlohe'schen Thiergarten zu Cielec bei Koschentin von einem Forstschutzbeamten ein Wilddieb, dessen Name und Stand bis jetzt nicht ermittelt werden konnte, durch einen Schrotschuß getödtet. Das hiesige Kreisgericht fordert nun Diejenigen, die über den Getödteten Auskunft geben können, auf, daß sie solches dem Gericht anzeigen.

+ Bunzlau. Am 22. d. M. fand hierselbst die 2te Synode der Geistlichen unserer ersten Diözese statt. Bei dem Gottesdienst hielt Hr. Pastor Lindner die Liturgie, Hr. Pastor Böhme die Predigt und Hr. Superintendent Hoffmann sprach den Segen. Nachmittags versammelten sich die geistlichen Herren zu einer Konferenz.

△ Siegersdorf. Ueber das durch die unermüdeten Anstrengungen des Hrn. Rudolph zu Görlitz endlich aufgeschlossene Braunkohlenlager auf den Fluren des in unserer Nähe belegenen Dorfes Bienitz, wird dem „Niederschl. Courier" Folgendes geschrieben. Der unserer Gegend früher oder später fühlbar werdende Mangel an Holz und Torf und deren bereits hohe Preise machen die nun mit glänzendem Erfolg gekrönten Anbrüche für diese Gegend von Bedeutung. Die hier bereits zu Tage geförderte Kohle ist von einer ganz vorzüglichen Qualität und zeichnet sich vor allen andern lausitzschen Kohlen aus und wird der guten Beschaffenheit wegen sehr bald allgemeinen Eingang finden, wenn Konsumenten nur erst ihre Feuerungsanlagen für dieses vortreffliche Brennmaterial geeignet eingerichtet haben werden, da bei passendem Roste und nöthigem Zuge und bei den billigen Preisen dieses Brennmaterials der Nutzen gegen das hier doch schon theuer kommende Brennholz zu wesentlich hervortritt. Besonders empfehlenswerth erscheinen uns für Haushaltungen die kleinen eisernen Schüttöfen, wie solche besonders in Sachsen (namentlich Bautzen) in Anwendung sind. — Die jetzt, wo man noch mit Aufstellung der Dampfmaschinen beschäftigt ist, allerdings noch geringe Förderung läßt noch keine großen Bestände ansammeln, da täglich jedes geförderte Quantum Abnahme findet. Auch bei bald eintretender bedeutend größerer Förderung dürfte mit der Zeit kaum der Consum der näheren Umgebung zu decken sein, da Ziegelöfen, Brennereien, Bleichen, Kalkbrennereien schon in Anzahl existiren und die bei den in der Umgebung wegen des guten Thons mit Vortheil betriebenen Töpfereien auch die Kohle zu benutzen suchen werden, indem sich die Töpfer für die Zukunft die viel vortheilhafteren und für Braunkohlen geeigneten, liegenden Oefen mit Vorfeuerung konstruiren werden. Die fast unmittelbare Nähe der Bahn verspricht auch einen lebhaften Absatz nach andern an der Bahn belegenen Orten. Dieses selbst bis über 12 Fuß mächtige Braunkohlenlager, die durchgehende Eisenbahn, vorzügliche Thonlager und der Queis machen nun unsern Ort zu den verschiedensten industriellen Anlagen ganz besonders empfehlenswerth und wollen wir wünschen, daß auch dem strebsamen Unternehmer, der dadurch unsern Wohlstand fördern hilft, ein lohnender Gewinn werde.

□ Groß-Strehlitz. Am 22. d. M. fand hierselbst die General-Lehrer-Konferenz für den hiesigen Kreis statt. Es hatten sich 70 Lehrer und 20 Geistliche, darunter der fürstbischöfliche Kommissar Kania, die Herren Erzpriester Kosellek, Bertzig, Bannerth, Direktor Wanjura rc., eingefunden; den Vorsitz führte der königl. Regierungs- und Schulrath Hr. Polomski. Die Konferenz fand im Saale des Gasthauses zum schwarzen Adler statt; vorher war in der Pfarrkirche ein feierliches Hochamt abgehalten worden. — In der Konferenz wurden von mehreren Rednern verschiedene, den Jugend-Unterricht betreffende Fragen verhandelt, und schließlich theilt der Hr. Kreis-Schulen-Inspektor Möser die Resultate der diesjährigen Prüfungen mit.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

≅ **Lissa**, 27. September. [Eisenbahnverkehr. — Militärisches. — Leichenbegängniß. — Kommunales. — Konzert.] Der Verkehr auf den hiesigen Eisenbahnen hat wohl unstreitig in der jüngsten Zeit eine früher kaum geahnte Ausdehnung erreicht. Wollten wir die gewaltige Personenfrequenz, insbesondere die während der letzten 14 Tage dem zufälligen Zusammentreffen der großen Manöver bei Liegnitz und der leipziger Michaelismesse zuschreiben: so bietet uns doch der so lebhafte Güterverkehr den Beleg von der steigenden Wichtigkeit, welche die hiesigen Bahnen nach allen Richtungen des kommerziellen Verkehrslebens täglich mehr gewinnen. Die ankommenden und abgehenden Güter-Züge auf der Hauptbahn zählen selten weniger als 150 bis 180 Achsen und müssen stets mit 2 Lokomotiven befördert werden. Hauptprodukt aus dem Osten und Norden ist Getreide, besonders Weizen, während Oberschlesien die Absatzmärkte für seinen Ueberfluß an Steinkohlen, Kalk und anderen Fossilien im fernern Norden und Osten findet. Solchergestalt ist der Segen der neuen Schienenverbindung in steter Zunahme begriffen. — Vor einigen Tagen ist nun auch die zu unserer Garnison gehörige Kavallerie hier wieder eingetroffen. Die beiden Schwadronen des zweiten Linien-Husaren-Regiments haben ihre Garnisons-Quartiere wieder bezogen; die der Landwehr-Kavallerie sind aufgelöst, wonach die Pferde ihren Eigenthümern wieder zugestellt und die Mannschaften entlassen worden sind. Hitze und Strapatzen haben die erstern anscheinend etwas sehr mitgenommen. Die Mannschaften dagegen sind ganz wohlbehalten zurückgekehrt. — Am Freitage fand hier ein in seiner Art sehr seltenes Leichenbegängniß statt. Ein Husar mosaischen Glaubens von der hiesigen Garnison starb im Lazareth und wurde in aller militärischen Form zu seiner letzten Ruhestätte gebracht. Voran zog ein Kommando der 4. Schwadron des 2. (Leib-) Husaren-Regiments, während zunächst dem Leichenwagen der Rittmeister und die Offiziere der 4. Schwadron, der Kommandeur des hiesigen Bataillons 19. Landwehr-Regiments und die sämmtlichen Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften vom Stabe des hiesigen (3ten) Bataillons 3. Garde-Landwehr-Regiments folgten; hinter diesen endlich zog die große Volksmenge aus dem jüdischen Theile der Ortsbevölkerung, Alle in ihren Feiertagsgewändern, da es der zweite Tag des Laubhüttenfestes war. Vor der Pforte des jüdischen Friedhofes ward die Leiche dem jüdischen Beerdigungsvereine übergeben, und die militärische Begleitung kehrte demnächst zur Stadt zurück. — In der jüngsten Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung ward dieser unter Anderem eröffnet, daß ihrem vor längerer Zeit stattgehabten Gesuche um einen Vorschuß von 10,000 Thalern aus dem Provinzial-Retablissements-Baufonds zu Prämien und Vorschüssen behufs Beseitigung der Schindeldächer

(Fortsetzung in der Beilage.)

aufgefunden, gestützt auf die Vorausberechnung seines Laufes am Himmel von Powalky, welche sich glänzend bewährt hat. Er ist der sechste Komet dieses Jahres, aber nur teleskopisch; er bewegt sich durch die Sternbilder Fuhrmann, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau. Am 20. Sept. erreicht er seine Erdnähe, diesmal in einer Entfernung von 19 Mill. Meilen; von der Sonne steht er alsdann noch 15 Mill. Meilen ab. Unter günstigen Umständen kann er sich der Erde bis auf $4\frac{1}{2}$ Mill. Meilen nähern, und alsdann auch mit bloßem Auge sichtbar sein, wie in den Jahren 1829 und 1838. Diesmal erreicht er seine Sonnennähe am 18. Oktober in einem Abstande von ungefähr 7 Millionen Meilen von der Sonne, und von 25 bis 26 Mill. Meilen von der Erde. Der Encke'sche Komet ist von dem höchsten wissenschaftlichen Interesse, nicht nur weil er der Komet von der kürzesten bekannten Umlaufszeit ist ($3\frac{3}{10}$ Jahr oder 1200 Tage), sondern vorzüglich, weil sein berühmter Berechner, der Direktor der berliner Sternwarte, Professor Dr. Encke, aus seiner großen Annäherung an den Planeten Merkur im Jahre 1835 die Größe der Masse des Merkur bestimmte, und aus der bei jeder Rückkehr des Kometen zur Sonne wahrgenommenen Verkürzung der Umlaufszeit auf das wirkliche Vorhandensein eines der Bewegung der Himmelskörper widerstehenden Mittels im Weltraume, den sogenannten Aether, schloß. Freilich hat Encke hierin seine Gegner gefunden, aber die Thatsachen und die Wahrscheinlichkeit eines nicht leeren Weltraumes scheinen für ihn zu sprechen. Der Encke'sche Komet hat, wie billig, seinen Namen nach seinem Berechner erhalten; entdeckt wurde er zu Marseille den 26. Novb. 1818 von dem bekannten Kometenentdecker Pons, und nach der Encke'schen Vorausberechnung ist er am 2. Juni 1822 von Rümcker zu Paramatta in Neu-Südwales wieder aufgefunden worden; später ist er noch in den Jahren 1525, 1829, 1832, 1835, 1838, 1842, 1845, 1848, 1852, 1855 theils auf der nördlichen, theils auf der südlichen Halbkugel gesehen und beobachtet worden. Vor seiner Entdeckung durch Pons ist derselbe Komet schon 1805, 1795 und 1786 entdeckt und beobachtet worden, ohne daß man seine regelmäßige Wiederkehr geahnt hätte. — Als den siebenten Kometen von 1858 haben wir noch zu erwarten die zweite Wiedererscheinung des von dem pariser Astronomen Faye am 22sten November 1843 entdeckten Faye'schen Kometen, welcher nach Le Verriers Berechnung eine Umlaufszeit von 7 Jahren 163 Tagen hat. Die erste Wiedererscheinung ist von Challis zu Cambridge in England im November 1850 entdeckt worden; der Komet erreichte damals seine größte Sonnennähe zu derselben Stunde, welche Le Verrier vorausberechnet hatte.

In dem Jahre 1857 sind 5 neue Kometen entdeckt, und 2 schon früher entdeckte wieder aufgefunden worden, nämlich der Brorsen'sche (entdeckt den 26sten Februar 1846) von 5 Jahren $6\frac{1}{2}$ Monat und der d'Arrest'sche (entdeckt den 27. Juli 1851) von 6 Jahren $5\frac{1}{2}$ Monat Umlaufzeit.

Berlin, 24. Septb. [Nouveautés.] Auf dem bunten Modeterrain Gerson's und Immerwahr's wird von Heimischen und Fremden ergiebige Jagd gehalten auf das glänzende Allerlei, das an den nahen Salon-Abenden den Stolz und den Neid der Damenwelt nähren wird. Wir haben die neuesten Sendungen aus Paris und London bei Herrn Immerwahr durchmustert und sprechen demnach aus eigener Anschauung. Die Saison, die uns bevorsteht, fordert bekanntlich eben so wie schwere Stoffe, so auch zartere, diese letztere für den Ballsaal. Unter den ersteren prangen in diesem Herbst die **Popelines anglaises**, ein Stoff, in dem die Seidenbestandtheile die der eingewebten Wollenfäden überragen. Entweder erscheinen sie, was die Farben betrifft, in groß quadrillirtem, lebhaftem schottischen Muster, oder in dunkler Grundfarbe, auf welcher thalergroße Points, ebenfalls in schottischem Geschmack, verstreut sind. Etwas billiger, weil die feine Wolle darin die Seide überwiegt, empfehlen sich in gleichen seltsam brillirenden Mustern die **Cottelines françaises**, ein Stoff, der die strengsten Anforderungen der Eleganz befriedigen dürfte, zumal da er auch ganz in Seide in großer Auswahl vorhanden. Die Schwere desselben wird in der Kleidfaçon natürlich nicht die Volants und die Doppelröcke gestatten, aber auch als einfache Robe, gestützt von der Crinoline, einen würdigen, großartigen Anblick gewähren. Im Genre der Ball- und Gesellschaftskleider dürfte die Gaze Victoria einen vollständigen Sieg feiern, da sie in der Robenform sowohl Volants, wie **deux jupes** zuläßt, und in allen nur erdenklichen Farben auf weißem zarten Untergrund den vielfältigen Geschmack befriedigt. Die Farbenzeichnungen — vorzugsweise kirschroth, blau und lila — erscheinen als Seidenstickerei entweder in wagerechten Streifen, Blumen und Arabesken, am vollsten und reichsten natürlich auf den Volants oder dem Saum der **jupes**, überaus geschmackvoll aber bei der **Gaze Victoria quadrillée** als frischfarbige Zeichnung in den Quadraten des Stoffs, bei einer Spielart dieses Genres sogar mit eingewebtem **pluche frisé**, eine erhabene Bordure für die beiden **jupes** bildend. Vorläufig würden als Hindeutung zur Wahl diese Andeutungen der Stoffe für Promenade, Gesellschaft und Ball genügen; ein Zuwachs ähnlicher Novitäten ist von Paris aus aber noch zu erwarten. Als unabweisbares Bedürfniß treten mit den kühleren Tagen nun auch die Mäntel hervor. Seit wir vor etwa vierzehn Tagen bereits unseren Leserinnen einige Façons zu empfehlen uns bemühten, hat sich die Zahl derselben schon wieder vermehrt. Als einfache, aber doch sehr kleidsame Formen erscheint der „Don Juan" und die „Adine", jener ein weiter Mantel mit auf der Schulter gelegten Falten, die dem Oberkörper eine gewisse Fülle verleihen, einfach mit Sammet garnirt, der Kapuchon aus zwei in einander geschlungenen Zipfeln drapirt, — die Adine in weiter Radform mit Kapuchon, ohne andern Besatz, als mit einer schmalen Sammet-Einfassung auf dem grünquadrillirten schottischen Doublestoff. In krauserer, komplizirterer Gestalt erscheint die dunkle **Mantille magicienne**, dann die **à la Grecque, Cellini, Bourdschia** und der mit **pluche quadrillée** garnirte Sultan-Manteau, dieser vorzugsweise von hellgrauem Doublestoff. Der **Rispal velour** ist ein sehr eleganter Sammetmantel, so weit und lang herabfallend, daß er unten nur etwa $\frac{1}{8}$ Elle des Kleides gewahren läßt. Seine Garnitur besteht aus echten Guipurespitzen, die auch den Kapuchon entbehrenden Kragen zieren, so wie an den Aermeln sich eine Garnitur von ganz neuer eigenthümlicher Posamentirarbeit bemerkbar macht, aus schwarzer Perlenstickerei bestehend, die an den Enden als krystallisirte Zipfel — man könnte sie schwarze Eiszäpfchen nennen — herabhängt. Für elegante Toilette ist diese Façon, da namentlich dazu auch der Stoff beiträgt, die empfehlenswertheste. Entschiedene Neigung zeigt sich bei den Damen auch für die volle, würdige Form des Alfieri-Mantels. Für jüngere Mädchen dürfen wir nicht den „Dogen" übersehen, halb Mantel, halb Mantille, der Kapuchon durch einen überzuknöpfenden Ueberschlag zusammengehalten, so wie der Mantel auch vorne zugeknöpft wird. Der Vorrath an Shawls aus der eigenen in Lyon bestehenden Fabrik des Herrn Immerwahr hat sich in den letzten Wochen durch neue Sendungen so vergrößert, daß wir, auf eine detaillirte Beschreibung verzichtend, eigene Anschauung empfehlen müssen. (Zeit.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 453 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 29. September 1858.

(Fortsetzung.)

an städtischen Wohngebäuden und deren Ersetzung durch feuersichere Bedachungen seitens des Herrn Ober-Präsidenten gewillfahrt worden sei. Demnächst ward die nothwendige Verbesserung der städtischen Löschapparate und deren Vermehrung durch Anschaffung einer neuen Spritze nach der Konstruktion der auf den oberschlesischen Eisenbahnhöfen vorhandenen, beschlossen. In gleicher Weise sollen die Rettungs- und anderen Utensilien nach Bedürfniß vermehrt und verbessert werden. Den Arbeitern der hiesigen königlichen Eisenbahn-Maschinenbau-Anstalt ward für ihre aufopfernde und wirksame Thätigkeit bei dem jüngsten gefahrdrohenden Brande eine Prämie von 10 Thalern bewilligt. Endlich gab die Stadtverordneten-Versammlung auch noch ihre Einwilligung zum Abschluß eines Kontraktes mit dem Zimmermeister Rau behufs Herstellung eines artesischen Brunnens auf dem hiesigen Schloßplatze, wozu derselbe sich verbindlich macht. Die Kosten des Unternehmens sollen demselben jedoch nur dann vergütet werden, wenn die Ausführung sich von günstigem Erfolge begleitet erweist. — In der am Mittwoch stattgefundenen General-Versammlung der Mitglieder des hiesigen Rettungs-Vereins kam der Antrag zur Berathung und Beschlußfassung, eine Verbindung dieses Vereines mit dem Löschverein zu bewerkstelligen; zu diesem Zwecke noch 100 Mitglieder aus dem Stande der Handwerker in den vereinigten Verein aufzunehmen und den Zutritt möglichst durch freiwillige Meldungen zu bewirken. Die Mannschaften der beiden ersten Abtheilungen des Rettungsvereins sollen ferner insgesammt mit Beilen versehen werden.

Am Sonnabend hatten wir im hiesigen Schießhaussaale eine große musikalische Soiree, vom königlichen Kapellmeister Carl Bauer aus Namslau mit seiner Tochter und seinen beiden Söhnen veranstaltet. Die Leistungen der Konzertgeber hatten sich eines so ungetheilten Beifalls zu erfreuen, daß Herr Bauer mehrseitig angeregt worden ist, die Leitung der seit mehreren Jahren hier erledigten Stelle einer städtischen Kapelle zu übernehmen. Ob Herr Bauer dieser Anregung folgen und sein bisheriges Verhältniß zu Namslau aufgeben werde, ist noch nicht bestimmt. Wünschenswerth wäre es allerdings, daß wir endlich wieder einmal in den Besitz einer einigermaßen leidlichen Stadtkapelle kämen, und Herr Bauer scheint für die Abhilfe dieses Bedürfnisses die geeigneten Kräfte und Mittel zu besitzen.

Z. Z. **Pleschen,** 26. Septbr. Heute vor 25 Jahren, also am 26. Sept. 1833, ist der hiesige Pastor Strecker zum Pastor ordinirt worden, und übernahm bald darauf die hiesige Stelle. Die sehr bescheidene, hölzerne Kirche, in der er seine erste Rede hielt, die in der Umgegend weit zerstreuten Filialen der hiesigen Parochie, und der damals noch nicht ausgebildete kirchliche Sinn auf dem platten Lande, verhießen dem jungen Seelsorger durchaus keine Rosen auf der zu betretenden Bahn; und doch krönen die schönsten Erfolge seinen unermüdlichen Eifer für die Hebung und Veredlung der Kirche und der Schule. Das neue, herrliche Gotteshaus, zwei neue, aus frühern Filialen entstandene Kirchspiele, das Rettungshaus für verwahrloste Knaben, mehrere christliche Vereine zu verschiedenen Zwecken, verdanken vornehmlich seiner Mitwirkung ihr Entstehen, und die Schulen größtentheils nur ihm ihr Gedeihen. Es war daher vorauszusehen, daß der heutige 25jährige Gedenktag ein allgemeiner Festtag werden würde, zu dessen Verherrlichung alle Stände und Konfessionen beitragen würden. Und so war es auch. Schon gestern, als am Vorabende des Festes, brachte unsere Liedertafel dem Gefeierten ein Ständchen. Fünf und zwanzig Böllerschüsse kündigten heute in aller Frühe schon das schöne Fest an. Bald darauf begrüßte der Waisenchor unseres Rettungshauses den Jubilar mit Gesang. Um 7 Uhr des Morgens erschien eine Deputation, bestehend aus dem Kirchenrathe, Mitgliedern des Schulvorstandes und Bürgern katholischer Konfession bei dem Gefeierten, und Salarien-Kassen-Rendant Herrmann beglückwünschte denselben im Namen der ganzen Gemeinde, indem er ihm zugleich als besonderes Zeichen der Liebe einen sehr kostbaren silbernen Pokal überreichte. An der Altarstelle der frühern Kirche, auf dem jetzigen schönen Friedhofe, erhebt sich ein Steindenkmal. An diesem versammelten sich um 8 Uhr der Magistrat und das Stadtverordneten-Kollegium. Eine Deputation führte den Gefeierten, begleitet von seiner Frau und Tochter, zu den Versammelten. Bürgermeister Hautzinger wies auf die so vielen vortheilhaften Veränderungen, die in der Gemeinde vorgegangen, seitdem Pastor Strecker auf der angedeuteten Stätte den ersten Segen sprach, und überreichte demselben, in Anerkennung seiner Verdienste, das Diplom des Ehrenbürgers hiesiger Stadt. Die Beglückwünschungen, die jetzt seitens der städtischen Vertretung erfolgten, als man in den Saal zurückgekehrt war, bei welcher Gelegenheit der Stadtverordneten-Vorsteher Vorwerk im Namen der ganzen Kommune sprach, waren außerdem von einer zierlichen, reich vergoldeten silbernen Dose begleitet. Noch richtete der Gefeierte Worte der tiefsten Rührung an die letztere Deputation, da erscholl der Choral „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren", von der ganzen Schuljugend, die unter Leitung ihrer Lehrer auf der Feststätte erschienen waren. Nach dem Gesange überreichte Lehrer Hertel im Namen sämmtlicher Lehrer der Parochie ein elegant ausgestattetes Album, enthaltend Worte der Verehrung und Beglückwünschung, in gebundener Redeform auf weißen Atlas gedruckt. Dann trug ein Knabe der ersten Klasse in gebundener Rede die Glückwünsche der ganzen Schule vor, worauf wieder Gesang folgte. Auf jede dieser Ansprachen besonders erwiederte der Gefeierte, sichtlich tief gerührt, die herzlichsten, innigsten Worte des Dankes. Inzwischen fanden sich einige Amtsbrüder aus der Umgegend zur Beglückwünschung des Jubilars ein, und begleiteten denselben hierauf zur Kirche, die aus Rücksicht der Doppelfeier mit Blumen und Kränzen reichlich geschmückt war. Nach den üblichen Gesängen 2c. knüpfte der Jubilar an Psalm 71 V. 16—19, die sehr anpassende Festpredigt. Dieser folgte ein schöner Männer-Gesang. Hierauf richtete Pastor Gärtig aus Sierszewo-Hauland im Namen seiner Gemeinde Worte der Anerkennung und des Dankes an den Jubilar, der so viele Jahre die liebevollste Pflege derselben hat angedeihen lassen. Dann sprach Pastor Hoffmann aus Sobotka, gleichfalls einer ehemaligen Filiale Pleschens. Mit dem Segen und Gesängen endigte der Gottesdienst. Den Nachmittag verbrachte der Gefeierte im Kreise seiner Familie und einiger Amtskollegen, die zur Verherrlichung des Festes herbeigeeilt waren. Am Abende brachten die Pfleglinge des Rettungshauses dem Jubilar einen herrlichen Fackelzug mit Zapfenstreich, und beschlossen mit ihren fröhlichen Weisen den Festtag eben so würdig, wie sie ihn begonnen.

Am 23. d. M. entstand in unserer Nachbarstadt Dobrzyza, während viele Andächtige zu Ehren eines örtlichen Feiertages in der katholischen Kirche versammelt waren, in der Propstei-Scheune Feuer, wodurch 15 reich gefüllte Scheunen ein Opfer der Flammen geworden. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Als Merkwürdigkeit erzählt man sich, daß vor 27 Jahren, an demselben Tage ebenfalls in der Propstei-Scheune Feuer entstanden, wodurch 22 Scheunen und 8—10 Wohngebäude eingeäschert worden sind.

♂ **Kempen,** 27. Sept. Kunstgenüsse gehören bei uns zu den seltenen Erscheinungen. In diesem Monate unternahm es der Kapellmeister Herr Bauer aus Breslau (?) mit seiner Tochter und seinen beiden Söhnen in zwei Konzerten hier aufzutreten. Das Programm wies renommirte Kompositionen auf; auch die Ausführung wurde nicht ungenügend gefunden, dennoch betrug die Bruttoeinnahme beider Konzerte, welche einen viertägigen Aufenthalt beanspruchten, nicht mehr als 20 Thlr. Eines weit zahlreichern Zuschauerkreises und einer verhältnißmäßig viel befriedigernden Einnahme erfreute sich dagegen ein Seiltänzer, welcher seine Leistungen zu großem Ergötzen unseres zarten Nachwuchses auf dem Markte produzirte.

Der Männergesangverein leitete bereits seine Thätigkeit mit einem Tanzvergnügen in Knechtels Hotel ein, und versammelt derselbe sich nun wieder alle Sonnabende in Zimskis Conditorei unter der Leitung des Lehrers Herrn Hartig zu den gewohnten Singübungen. Freunde des geselligen Lebens haben sich ferner das Verdienst erworben, die Konstituirung einer Ressource zu ermöglichen. Es wird beabsichtigt, die Gesellschaftsabende mit theatralischen und musikalischen Unterhaltungen auszufüllen, und ist der Eigenthümer des Gesellschaftlokals, Herr Gastwirth Knechtel, verpflichtet worden, einen Flügel anzuschaffen. Bisher hatte keiner unserer Gasthöfe ein solches Instrument aufzuweisen. Die Einweihung des neuerbauten jüdischen Schulhauses steht in Kürze bevor, da der Ausbau desselben fast beendet ist. Die Opfer, welche die Gemeindeglieder zu bringen hatten, waren nicht unbedeutend. Es enthält 4 Klassenzimmer und 4 Lehrerwohnungen. Zwei Klassenzimmer — es funktioniren gegenwärtig nur 2 Lehrer an der Schule — wurden bereits während des Sommers für den Unterricht benutzt. Wir erlauben uns aus ärztlich-pädagogischen Gründen den Wunsch auszusprechen, die neu anzufertigenden Schulbänke möchten nicht nur mit Fußtritten, sondern auch mit Rücklehnen versehen werden, und stützen uns dabei auf das im Monat Juni 1858 erschienene treffliche Schriftchen von dem Direktor der orthopädischen Heilanstalt in Leipzig, Herrn Dr. Schreber, das wir allen Lehrern und Schulinspektoren, welche es mit dem physischen Gedeihen unserer Jugend wohl meinen, warm empfehlen. — Am 20. Abends zwischen 10 und 11 Uhr zogen von Westen Gewitterwolken auf, die sich unter starkem Regen entluden. — Die Kartoffel- und Grummeternte wird fortwährend vom schönsten Wetter begünstigt, auch ist der Ausfall derselben befriedigend; der Sack Kartoffeln wurde in der vorigen Woche mit 15 Sgr. bezahlt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ Breslau, 28. Septbr. [Oeffentliche Gerichts-Verhandlung.] Heute erschien vor der Kriminal-Abtheilung des Stadtgerichts, unter Vorsitz des Herrn Stadtgerichts-Rath Rodewald, der ehemalige Gefängniß-Aufseher Wilibald Hugo Häuser, wegen unbefugten Tragens von Uniform, unbefugter Annahme von Titeln, Adels-Prädikaten und Namen, sowie wegen Betruges angeklagt. Ueber seine persönlichen Verhältnisse befragt, erwidert Häuser, der im Anzuge der Voruntersuchungs-Gefangenen vorgeführt wurde, daß er 27 Jahre alt, evangel. Konfession, als früherer Militär im Besitze der Hohenzollernschen Denkmünze wie eines Civil-Versorgungs-Scheines und bisher noch unbestraft sei. In Folgendem geben wir den Inhalt der vom Gerichtsschreiber verlesenen Anklageschrift, welche das Auftreten des Angeklagten als Pseudo-Polizei-Inspektor und das damit verbundene mißbräuchliche Treiben in ein helles Licht setzt.

Der ehemalige Gefängniß-Aufseher Häuser war als solcher im vorigen und diesem Jahre in den Gefangenen-Anstalten zu Striegau, Breslau und Kriewen angestellt. Aus der zu Kriewen und aus seinem dortigen Dienste wurde er Ende Juni d. J. entlassen. Er begab sich daher von dort nach Breslau, wo er bei der Witwe Hain seine Wohnung nahm. Von hier aus unternahm er im Juli und August eine Reise durch die Provinz Schlesien, auf der er sich mehrerer Vergehen schuldig machte. Er begann dieselben damit, daß er sich vor seiner Abreise aus Breslau zu dem Polizei-Uniformrock, welchen er in seiner früheren Stellung hatte tragen dürfen, ein paar Polizeiepauletten und einen Füsilier-Säbel mit goldenem Portepee kaufte, daß er die so zusammengestellte Uniform anlegte und sich in derselben seiner Schlafwirthin Hain gegenüber als „Inspektor der hiesigen Gefangenen-Anstalt" ausgab.

Häuser reiste nun in dieser Uniform zunächst nach Neustadt in Oberschlesien, wo er namentlich bei den ihm bekannten Kantor Paschkeschen Eheleuten verkehrte.

Gegen diese nannte er sich „Polizei-Inspektor", indem er auf deren Frage die Bemerkung hinzufügte, daß er in der Registratur des Polizeipräsidii zu Breslau angestellt sei. In Neustadt nahm Häuser sein Nachtquartier bei dem Gastwirth Berliner. Als dieser ihm das Fremdenbuch zur Eintragung seines Namens vorlegte, schrieb er in dasselbe; „v. Häuser, königl. Polizei-Inspektor in Breslau." Im Laufe seines ferneren Aufenthalts daselbst theilte Häuser dem Gastwirth Berliner mit, daß er im geheimen Auftrage des breslauer Polizei-Präsidenten v. Kehler, bei dem er beschäftigt sei, eine Angelegenheit in Ratibor untersucht habe, und bei Gelegenheit seiner Rückreise sowohl die gerichtlichen als polizeilichen Kassen in Neustadt untersuchen werde. Berliner hatte um so weniger Grund an der Richtigkeit dieser Angaben zu zweifeln, als Häuser auch damals die beschriebene Uniform trug, und als er außerdem mit den Kantor Paschkeschen Eheleuten und den dortigen Polizei-Kommissarien Koßmann und Walter Umgang hatte.

Kurz vor seiner Abreise endlich, als Häuser seine Zeche bezahlen sollte, spiegelte er dem Gastwirth Berliner vor, daß er auf einem Spaziergange bei Neustadt seine Brieftasche nicht nur mit wichtigen Papieren, sondern auch mit seiner ganzen Baarschaft von 11 Thlr. verloren habe. Er ersuchte also denselben, ihm seine Zeche von 2 Thlr. 11 Sgr. zu stunden, und ihm außerdem 4 Thlr. zu leihen, da er in der 2. Klasse der Eisenbahn fahren müsse.

Der Gastwirth Berliner, welcher seinen Gast nicht für einen Betrüger,4 sondern wirklich für einen Polizei-Inspektor aus Breslau hielt, that dies, und Häuser stellte ihm einen Schuldschein am 29. Juli über 6 Thl. 11 Sgr. aus, in welchem er diesen Betrag bis zum 1. August d. J., also nach seiner Ankunft in Breslau, sofort seinem Gläubiger zu entrichten versprach. Er unterzeichnete sich auch hierunter als v. Häuser, königl. Polizei-Inspektor.

Von Neustadt reiste H. über Karlsruhe nach Schwirz. In dem dortigen Postgasthofe angekommen, schrieb er in das Postbeschwerdebuch eine Beschwerde über eine angebliche Mangelhaftigkeit des Postverkehrs. Er unterschrieb dieselbe mit dem Namen und Titel: „von Kallenbach, Polizei-Inspektor in Königsberg."

Dasselbe wiederholte H., als er von Schwirz nach Frankenstein gereist war. Auch hier schrieb er in das Beschwerdebuch über eine mangelhafte Einrichtung der Passagierstube in Strehlen. Hierbei nahm er den Namen und Titel an: Friedberg, Inspektor der königl. Straf-Anstalt aus Breslau.

Von Frankenstein aus nahm H. seinen Weg nach Schweidnitz, wo er verhaftet wurde. Auch damals trug er noch den Polizeiuniformrock mit Epaulettes, aber nicht mehr den Säbel, welchen er schon vorher in Schweidnitz verkauft hatte.

In allen diesen Fällen ist der Angeklagte geständig, bis auf den Betrug, dessen er durch das Zeugniß des Berliner überführt wird.

Auch bei dem heutigen Termine bekannte sich der Angeklagte der ihm zur Last gelegten Vergehen nur theilweise für schuldig, und bestritt namentlich die falschen Angaben, die er dem Berliner gegenüber in Bezug auf den Verlust seiner Baarschaft gemacht haben soll. Seine Auslassung ging dahin: er habe die ihm nicht zukommende Uniform getragen, und da man ihm den Titel eines Polizei-Inspektors beigelegt, so habe er denselben beibehalten. (Heiterkeit im Zuhörerraume.) Dem Gastwirth Berliner habe er den fraglichen Schuldschein über 6 Thlr. ausgestellt, doch behauptet er, dem Berliner gesagt zu haben, daß er sein Geld im Spiel verloren, in welches er sich kurz zuvor eingelassen hätte. Wenn Berliner aus seiner Aeußerung etwas Anderes entnommen, so könne dies nur auf einem Mißverständniß beruhen. Dagegen giebt der Angeklagte zu, sich zu verschiedenenmalen in die Postbeschwerdebücher unter falschen Namen und Titeln eingeschrieben zu haben.

Es wurde nunmehr zur Verlesung des vom Gastwirth Berliner in Neustadt vor der Ortsbehörde zu Protokoll gegebenen und beeideten Zeugnisses geschritten. Nach diesem war der Angeklagte, ein hoch und schlank gewachsener Mann, in Uniform, und in Begleitung eines unbekannten, elegant gekleideten jungen Mannes, der sich indeß bald entfernte, am 28. Juli im Berlinerschen Gasthofe eingekehrt, wo er bis zum 20. Juli Nachmittags verweilte. Als Häuser im Begriff war abzureisen, brachte er die Erzählung vor, wonach er sein Geld nebst Papieren auf einem Spaziergange nach Kunzendorf verloren hätte. Berliner kreditirte ihm in Folge dessen nicht nur die Rechnung von 2 Thlr. 11 Sgr., sondern lieh noch 4 Thlr. baares Geld dazu. Einige Tage später war Berliner zufällig in Breslau anwesend, wo er sich durch Nachfragen bald überzeugte, daß er von dem angeblichen Polizei-Inspektor getäuscht worden sei.

Mit Bezug auf die hiernach erwiesenen Momente des, der Anklage zu Grunde liegenden Thatbestandes beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor Koch, gegen den Angeklagten eine 6monatliche Gefängnißstrafe, 50 Thaler Geldbuße, ev. 1monatliche Verlängerung der Freiheitsstrafe, 1jährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht für gleiche Dauer. Der Redner motivirte insbesondere den Antrag, Häuser auch des Betruges für schuldig zu erachten, weil er durch seine Darstellung in einem falschen Charakter und als eine ganz andere Person in dem Gastwirth Berliner einen Irthum erregt, durch welchen dieser zu dem bisher noch nicht zurückgezahlten Darlehen veranlaßt wurde. — Häuser bat schließlich um eine mildere Strafe, da es nicht seine Absicht gewesen, Betrügereien auszuüben. — Nach kurzer Berathung erkannte der Gerichtshof wider den Angeklagten, auf Grund der §§ 105, 241 u. 242 der St.-G.-B., wegen wiederholter unbefugter Annahme von Titeln, Adels-Prädikaten und Namen, Tragens von Uniformen und wegen Betruges, 4 Monate Gefängniß, 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht nebst 50 Thlr. Geldbuße, welcher im Unvermögensfalle 1monatl. Gefängnißstrafe zu substituiren ist.

[Prozeßverhandlung gegen den Konsul Homeyer aus Wolgast. Die Anklage fand wegen Betruges statt und wurde vor dem Mansion-House Polizeigericht zu London verhandelt. Sie sagte, der Gefangene Otto Friedr. Homeyer, 57 Jahr alt, hat vor 30 Jahren ein Geschäft als Kornhändler in Wolgast in Preußen, einem der bedeutendsten Kornausfuhrhäfen der Ostsee errichtet. Im Juni übersandte er den Klägern, Herren Thiedemann und Co., Kaufleuten und Kornfactors in Newcastle einen Ladeschein über 1550 Quarters Weizen mit dem Vorgeben, daß dieser Weizen von ihm an Bord des Schiffes „Anna", Kapit. Kell, verladen sei. Der Gefangene war selbst der Correspondentrheder des Schiffes. Auf diesen Ladeschein erhielt er von dem newcastler Hause einen Vorschuß von 2400 Pf. St. durch ihr Bankhaus, die Union Bank of London. Wenige Tage nachher entdeckten die Herren Thiedemann den Betrug und setzten sich mit der preußischen Polizei in Verbindung. Der Gefangene hatte sich inzwischen versteckt, er wurde zwar durch den Telegraphen bis Hamburg verfolgt, hier war aber jede Spur von ihm verloren. Die newcastler Firma hatte jedoch in London Anstalten zu seiner Entdeckung getroffen, deren Wachsamkeit ist diese auch gelungen, und der Gefangene wurde von Ostende kommend, von wo er sich nach Liverpool und von dort nach Amerika einschiffen wollte, in Gewahrsam genommen. Nach dem Mansion-House gebracht, wurde er von dem Lord Mayor zur Untersuchung gestellt. Der Gefangene ist hierauf an den Central-Criminal-Gerichtshof abgegeben vor Baron Watson und den Richter Hill. Mr. Bodkin in Gemeinschaft mit Mr. Sleigh erschien für die Kläger und Mr. Robinson für den Gefangenen. Durch die Zeugen-Aussagen ward die Anklage in allen Punkten bestätigt, doch bestritt Mr. Robinson, für den Angeklagten, daß hier ein Beweisverfahren wegen Fälschung zulässig sei, und deshalb müsse man die Sache fallen lassen. Die Fälschung, wenn anders eine solche vorliege, sei in Preußen begangen worden, dort sei sie auch in Umlauf gesetzt, indem das Dokument dort auf die Post gelegt ist. Aus dieser Ursache sei die Anklage auf Fälschung vor diesem Gerichtshof hinfällig.

Baron Watson sagt, er habe diesem Falle seine ernsteste Aufmerksamkeit zugewendet und seinen Kollegen Hill darüber befragt. Dieser legte ganz besonderes Gewicht auf den Umstand, daß der Brief adressirt sei „Newcastle-on-Tyne." Der Gefangene habe das in Preußen geschrieben, aber mit der Absicht, daß er in Newcastle abgegeben würde, durch Vermittlung eines unschuldigen Agenten, des Postboten. Er hat die gefälschte Urkunde in diesen Brief eingeschlossen, gewiß nicht in der Absicht, daß der Brief eher geöffnet oder abgenommen werden solle, bevor er nicht Mr. Thiedemann erreicht haben werde. Demnach habe er (Se. Lordschaft), was das in Umlaufsetzen anbelange, keinen Zweifel. Aber es sei auch evident bewiesen, daß er das Instrument in Umlauf gesetzt habe mit dem Bewußtsein, daß es ein gefälschtes ist. Damit sei seine Straffälligkeit festgestellt. Wäre dem nicht so, so brauchte nur irgend Jemand hinüber nach Calais zu gehen, dort nach Herzens Wunsch auf unsere londoner Kaufleute fälschen, dort die Briefe aufgeben und das Geld in Empfang nehmen und dann herüberkommen, ohne daß man ihn vor das Gesetz stellen dürfte. Seine Lordschaft trug die Thatsachen der Jury vor und wies auf die Wichtigkeit der Urkunde hin, wegen deren der Gefangene unter der Anklage der Fälschung hier stehe, indem er es betonte, daß der ganze überseeische Handel vermittelst Ladescheine betrieben werde. Es handle sich um ein Dokument, daß der Inhaber weiter begeben könne, auf das er Geld erheben könne, und das von Hand zu Hand gehe; es sei in Wahrheit so gut wie eine Banknote.

Die Jury berieth nur fünf Minuten, um das Verdict auf Schuldig zu sprechen.

Baron Watson wandte sich dann an den Gefangenen, theilte ihm mit, daß er überführt sei durch die klarsten Beweise, eines der schwersten Verbrechen begangen zu haben, das in einem kommerziellen Lande begangen werden könne. Die Handlung, deren er sich schuldig gemacht, füge nicht allein dem Kläger einen pecuniären Verlust zu, sie erschüttere die Fundamente des Verkehrs, sie erzeuge Verdacht und zerstöre alles Vertrauen. Es sei in der That schwer betrübend, einen Mann seines Alters, der eine geachtete Stellung in der Gesellschaft eingenommen habe, jetzt in einer so erniedrigenden Lage zu erblicken; aber Leute ohne Stellung hätten keine Gelegenheit, solche Handlungen zu begehen, da man ihnen kein Vertrauen schenke; und nur durch seine Stellung in der Gesellschaft sei es ihm gelungen, die bedeutende Summe von 2400 Pf. St. auf ein gefälschtes Dokument von dem hochachtbaren Gentleman zu erlangen, der heute hier als Kläger erschienen sei. Einige wenige Jahre früher würde er durch dieses Verbrechen sein Leben verwirkt haben. Die Gesetzgebung habe geglaubt, dieses Gesetz ändern zu müssen, aber es sei die Pflicht des Gerichtshofs, die Handelswelt gegen solchen Betrug zu schützen, er müsse deshalb ein strenges Urtel sprechen, und verurtheile den Gefangenen zu acht Jahren Strafarbeit (penal servitude).

Nachdem die Entscheidung dem Gefangenen erklärt war, theilte er seinem Anwalt mit, daß er dagegen Einspruch erhebe und appelliren wolle. Als ihm aber erklärt wurde, gegen das Verdict einer englischen Jury gebe es keine Berufung, verließ er ruhig das Verhörzimmer.

Durch Kanzleiordre ist außerdem im Civilwege der weitere Umlauf der von dem Angeklagten ausgestellten Wechsel sistirt worden, so daß Betheiligte dadurch keinen Schaden erleiden können. (B.- u. H.-Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

△ In der am 15. d. M. zu Schweidnitz stattgefundenen Plenarsitzung der Handelskammer für die Kreise Reichenbach, Schweidnitz und Waldenburg wurden durch den Vorsitzenden zufolge Auftrags der königl. Regierung die neu erwählten Handelsmitglieder und Stellvertreter eingeführt. Hierauf legten der Vorsitzende und dessen Stellvertreter ihre Funktionen nieder, wonächst zur Neuwahl des Präsidiums geschritten wurde.

Die einstimmige Wahl traf als Präsidenten und Stellvertreter die bisherigen Mitglieder des Präsidiums, die Herren Kaufmann und Fabrikbesitzer H. W. Alberti zu Waldenburg und Guts- und Fabrikbesitzer Kopisch zu Weizenrodau. Beide Herren erklärten sich zur Annahme der Wahl bereit. Nächstdem erfolgte die Ueberweisung der Mitglieder und Stellvertreter in die Fach-Kommissionen. — Zum Vortrage und zur Berathung kamen folgende Gegenstände nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung.

Die Petition der Handelskammer an das königl. Handels-Ministerium wegen Erwirkung der Gleichstellung der Realschulen mit den Gymnasien in Bezug auf die Gewährung einiger durch die Reisezeugnisse bedingter Vergünstigungen. — Sämmtliche Anwesende waren mit dem Gegenstande resp. der Fassung der Petition einverstanden, und wird letztere demnächst an das königliche Handels-Ministerium eingereicht werden.

Ueber das von der königl. Regierung zu Breslau erforderte Gutachten Betreffs der beabsichtigten Einrichtung von Weber-Unterstützungskassen im Handelskammerbezirk lagen außer dem früheren Referate des Herrn Präsidenten Alberti zwei Arbeiten der Herren Kommerzienrath Kramsta und Kaufmann Hayn vor. Die so überaus wichtige Angelegenheit erregte eine lebhafte Debatte, nach welcher der Vorschlag des Vorsitzenden, den Mitgliedern eine Zusammenstellung der entwickelten Ansichten und Propositionen in einem Referat vorzulegen und die definitive Erledigung der Sache vier Wochen aufzuschieben, Annahme fand. — Die königl. Regierung zu Breslau wird um Genehmigung einer Frist von vier Wochen zur Berichterstattung ersucht werden.

Der Dank der Handelskammer zu Thorn für Mittheilung der Bestimmungen über die Handelskammern und die Bemerkungen des Handels-Ministeriums über den diesseitigen Jahresbericht pro 1857 gelangen zu den Akten.

Zur Circulation gelangen die Jahresberichte der Handelskammern zu Köln und Posen.

Die Herren Mitglieder der letzten Spezial-Konferenz hatten die ihnen zustehenden Reisegelder dem Fonds zur Bildung eines Weber-Hospitals überwiesen und wurde ihrer daher dankend erwähnt.

Zu demselben Zwecke hat Herr Kommerzienrath Websky aus Veranlassung der Jubelfeier seines Geschäfts ein Geschenk von 500 Thlr. (Pfandbrief mit Coupons) gemacht. Dem Geber wird der wärmste Dank abgestattet.

Von der Benachrichtigung des königl. Hauptsteueramts zu Schweidnitz über die höheren Orts ergangene Genehmigung zur ferneren Mittheilung statistischer Nachrichten nimmt die Versammlung Notiz.

Berlin, 27. Septbr. Bekanntlich bestehen in den Leinenfabrikations-Distrikten Schlesiens und der westlichen Provinzen Schau- und Leggeämter zu dem Zwecke, um dem Leinenhandel seine Solidität zu erhalten und Garantie gegen Verkürzung der Käufer zu bieten. In einzelnen Theilen Ostpreußens sind solche Anstalten nicht errichtet, obschon auch dort die Garn- und Leinenfabrikation in ziemlicher Ausdehnung betrieben wird. Die Regierung hat deshalb eine Reihe älterer seit langer Zeit außer Anwendung gebliebener Verordnungen zusammen-

stellen lassen, und sollen diese wieder, da sie niemals ausdrücklich aufgehoben sind, für den Leinen- und Garnhandel in der Provinz Preußen maßgebend sein. Dahin gehört namentlich die Vorschrift, daß auf jedem zum Verkauf auf den Markt gebrachten Stücke Leinen die Länge desselben und Name und Wohnort des Feilhabenden leserlich verzeichnet sein, und daß die Ortspolizei-Behörde amtlich Messungen auf dem Markte vornehmen und das Resultat in ein Register eintragen muß.

Aus Thüringen wird uns mitgetheilt, daß die von der thüringischen Eisenbahngesellschaft mit der Prüfung der Ausführbarkeit des Saalbahn-Projekts beauftragten Techniker die Schwierigkeiten, welche die Ueberschreitung des thüringer Waldes dem Projekte entgegenstellt, als unüberwindlich bezeichnet haben. Die Strecke zwischen Saalfeld und Sonnenberg namentlich hat ein Terrain, durch welches nur mit dem größten Aufwande an Arbeit und Kosten eine Bahnlinie zu führen möglich sein würde. Der Plan wird deshalb in Thüringen als aufgegeben bezeichnet; die Absicht war, von der sonnenberger Zweigbahn der Werra-Eisenbahn bei Köppelsdorf auszugehen, und von da über Gräfenthal nach Saalfeld und dann entweder über Rudolstadt und Remda bis Weimar, oder von Saalfeld über Pößneck, Neustadt a. d. Orla und Weida nach Gera zu bauen.

In der Nähe von Kreuznach auf preußischem Gebiete sind kürzlich zwei mächtige Steinkohlenflötze aufgedeckt worden. Gleichzeitig ist in Rheinhessen bei Nieder-Ingelheim ein Braunkohlenlager erbohrt worden. Für die Rentabilität der Eisenbahnlinien in der Umgebung der Grubenfelder sind diese Entdeckungen von großer Bedeutung. (B.- u. H.-Z.)

Berlin, 27. September. [Eisen, Kohlen und Metalle.] (Bericht über Metalle und Bergwerks-Produkte von Leopold Hadra.) Seit meinem letzten Bericht vom 20. d. M. haben erhebliche Preisschwankungen in manchen Artikeln im Auslande stattgefunden. Auf dem hiesigen Platze erhalten sich die Preise, da sich der Bedarf in diesen Branchen fühlbar zeigt und die vorhandenen Bestände noch zu solchen Preisen eingethan sind, daß auf die Preis-Variationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Kupfer hat, telegraphischen Nachrichten zufolge, auf dem londoner Markte in Folge bedeutender Zufuhren von Erzen eine Ermäßigung von 4—4½ £ erfahren; auch in Schweden ist eine kleine Flaue eingetreten; die Schmelzer finden sich zum Verkauf williger, und es dürfte wohl an der Zeit sein, daß Käufer den billigen Stand zu Einkäufen benutzen. Die Notiz für russisches Kupfer ist 40—42 Thlr., für amerikanisches, englisches und australisches 36—37 Thlr., geringere Qualität 35½ Thlr.; im Einzelhandel werden 2—3 Thlr. pr. Ctr. höher bedungen. — Zinn bleibt bei seinem letzten Preise von 40—41 Thlr., im Einzelnen 2—3 Thlr. höher. — Zink wurde 7¾—8 Thlr. etwas bezahlt, von Breslau offerirt zu 6⅚—6¹¹⁄₁₂ Thlr. in größern Posten. — Blei wenig gefragt und zu 7 Thlr. zu haben. — Stabeisen, schlesisches geschmiedetes 6⅓—6½ Thlr., gewalztes 5⅙—5⅓ Thlr. offerirt, englisches gewalztes 5 Thlr., Staffordshire mit 5⅙—5¼ Thlr. zu haben, westfälisches gewalztes 5⅓—6 Thlr. — Kesselbleche, Grundpreis 6 Thlr. — Eisenbahnschienen. gebrauchte mit 2¼—2½ Thlr. pr. Cassa umgesetzt. — Roheisen, von Holzkohlen bereitet, ist aus der Pfalz etwas angeboten; durch die bedeutende Bahnfracht ist für etwaige Reflektanten der Preis jedoch zu hoch. — Oberschlesisches Holzkohlen-Eisen unverändert, ebenso Coaks-Roheisen, da in beiden Sorten nichts umgesetzt wurde. Von schwedischem Holzkohlen-Eisen ist ein kleiner Posten à 73 Sgr. angeboten worden. Ungarisches Roheisen bleibt ohne Frage; steyermärkisches, bekanntlich von vorzüglicher Güte, kann wegen des höhen Frachtsatzes keine Beachtung finden. — Lebhaftere Frage tritt nach schottischem Roheisen ein; wenn auch nicht bedeutend, so stellt sich doch etwas Bedarf ein. Ein großer Posten, vermuthlich für den Winterbedarf, ist auf Lager gekommen. Preise werden erzielt: loco 51—56 Sgr. je nach Qualität, auf Lieferung 49—51½ Sgr., wozu noch Abgeber sind. Englisches Roheisen ist 47—49 Sgr. zu haben; ein kleiner Posten davon ging mit 50 Sgr. um.

Steinkohlen. Englisch Grubenkohlen je nach Qualität 21—23 Thlr. pr. Last; eine Ladung Grubenkohlen mittlerer Qualität ist mit 21½ Thlr. untergebracht worden. Gute echte Stückkohlen zu 23—24 Thlr., doppelt gesiebte Lambton 21½—22½ Thlr., geringe Nußkohlen mit 19—20 Thlr. offerirt. — Die Konsignationen in diesen Artikeln drücken den Markt, und trotzdem Stromfrachten um 1½—2 Thlr. pr. berliner Last höher gehen, wird hier dennoch billig und mit Verlust verkauft. Die Ursache liegt nur darin, daß manche Ladungen undisponirt sind und die Schiffer auf Entlöschung drängen. — Coaks ist mit 19—22 Thlr. nach Qualität zu haben. Schlesische Kohlen sind im Preise unverändert geblieben.

Holzkohlen ab Ablage mit ⅚ Thlr., frei hier mit ⁷⁄₁₂—¾ Thlr. pr. Scheffel zu haben.

8 **Prag,** 21. Sept. Auf Anregung Sr. Excellenz unseres Statthalters Freih. v. Mecséry, dessen weiser Fürsorglichkeit das Land schon sehr viele Wohlthaten dankt, fand heute eine von der k. k. Landesbaudirktion veranstaltete Prüfung der seit einiger Zeit auch bei uns zur Anwendung kommenden Dachpappen statt. — Die k. k. Landesbaudirektion hatte verschiedenen Dachpappen-Fabriken anheimgegeben, ihre Fabrikate der Feuerprobe unterziehen zu lassen, zu welchem Ende sich auch einige Fabrikanten unter Einsendung von Steinpappen, mittelst welcher kleine Holzhäuser gedeckt wurden, dabei betheiligt. Wir nennen Friedrich Wiggert in Samswegen, Baldamus und Comp. in Berlin, Stalling und Ziem in Barge, Alb. Damcke und Comp. in Berlin, Gebrüder Ebart in Berlin, Brosche und Dorschner in Wysocan, D. Beck in Döbeln, Erfurt und Altmann in Hirschberg, und Wolfheim in Stettin. Die Prüfungs-Kommission bestand aus dem Vertreter der k. k. Landesbaudirektion, Hrn. Ober-Ingenieur Turner, dem des städtischen Bauamtes, Hrn. Baudirektor Stebel, für die hiesige Handelskammer, Hr. Ludwig Haase, für den Gewerbe-Verein, Hr. Professor Balling, für die hiesige Rauchfangkehrerzunft, der Ober-Vorsteher Demartins, und für die k. k. Polizeibehörde, der k. k. Kommissär H. Pobuda. — Auf den zwischen Slichow und Smichow befindlichen Wiesen, gegenüber dem Schwartzenbergschen Holzgarten, waren in 3 Reihen 10 Bretterbuden von 6 Schuh Höhe aufgerichtet, welche je mit Steinpappen verschiedener Fabriken eingedeckt waren. Nach erfolgter Besichtigung der Bedachungsarten, wurde zunächst die Widerstandsfähigkeit der Dachpappen gegen Flugfeuer geprüft, und zu diesem Zweck die Hälfte jedes Daches mit Holzspähnen, Holzstücken und Stroh belegt und angezündet. Nachdem die verkohlten Reste dieses Brennmaterials beseitigt und die Brandstellen untersucht worden waren, wurde neuerdings Brennmaterial an dieselben Stellen gelegt, dieses nun länger dem Brande ausgesetzt und abermals untersucht. Hierauf wurden Holzstöße im Innern der Buden angezündet und der ganze Bau dem lebhaftesten Brande preis gegeben, welcher erst, um die Einwirkung des Feuers auf das durchnäßte Dachungsmaterial kennen zu lernen, durch Spritzen von Zeit zu Zeit gedämpft, dann aber seiner vollen Gewalt überlassen wurde. Diesem nächst erfolgte neue Untersuchung.

Die Probe war als eine gründliche zu bezeichnen, deren Resultate als maßgebend zu erachten sind.

Als vorzüglich in seiner Feuersicherheit zeichneten sich die Fabrikate der Herren Albert Damcke und Comp. in Berlin, deren General-Niederlage für Oesterreich sich bei Herren J. Bloch und Comp. in Breslau befindet, und des Herrn Daniel Beck aus. — Die Dachpappen aus letzt genannten Fabriken haben sich vollkommen bewährt und werden hoffentlich nun recht ausgebreitete Anwendung finden, um so mehr, als uns das Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Co. durch dessen hier dem Herrn Rud. Eug. Finger übertragene Spezialniederlage leicht zugänglich gemacht worden.

Stettin, 24. September. Die Zufuhr von Roheisen in der vergangenen Woche betrug 26,000 Ctr. Englisches und schottisches 45—52 Sgr. nach Qualität. — Kupfer, amerikanisches 34 Thlr., englisches 35½ Thlr., australisches 36¼ Thlr., russisches 39—40 Thlr. versteuert bezahlt bei geringen Vorräthen, für Kleinigkeiten muß 3—4 Thlr. mehr bewilligt werden. — Banca-Zinn 42 Thlr. — Blei 7¼—9 Thlr. nach Qualität. — Zink 8⅙—8⅓ Thlr. nominell.

Stettin, 27. September. [Bericht von Großmann & Comp.]

Weizen stille, loco ohne Umsatz, auf Lieferung 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 65 Thlr. bez., 65½ Thlr. Brief, pr. Frühjahr 70 Thlr. bezahlt und Brief.

Roggen etwas höher bezahlt, schließt matter, loco pr. 77pfd. 40 Thlr. bezahlt, auf Lieferung pr. September-Oktober 40½—40 Thlr. bez. und Gld., pr. Oktober-November 41 Thlr. bez. und Br., pr. November-Dezember 41½ Thlr. Br., 41 Thlr. Gld., pr. Frühjahr 44¾—45 Thlr. bezahlt und Br., 44¾ Thlr. Gld., pr. Mai-Juni 45½ Thlr. Br.

Gerste loco Oderbruch geringe pr. 70pfd. 32½ Thlr. bez.

Hafer ohne Handel.

Rüböl matter, loco 14⅙ Thlr. bez., 14¼ Thlr. Br., auf Lieferung pr. September-Oktober 14⅙—14¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., pr. Oktober-November 14⅙ Thlr. Br., pr. November-Dezember 14½ Thlr. Br., pr. Dezember-Januar 14¾ Thlr. Br., pr. April-Mai 14⅚ Thlr. bezahlt und Br.

Leinöl loco inkl. Faß 12½ Thlr. bez., 12⁷⁄₁₂ Thlr. Br.

Hanföl russisches 11½ Thlr. transf. bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 20¾ % bezahlt, auf Lieferung pr. September-Oktober und pr. Oktober-November 20¾ % bez., pr. November-Dezember 20⅞ % bez., pr. Frühjahr 19½ % bez.

In der vergangenen Woche sind zu Wasser zugeführt: 922½ W. Weizen, 1872 W. Roggen, 846½ W. Gerste, 5 W. Hafer, 11½ W. Erbsen, 68 W. Oelsaat, 11,300 Centner Zink, 41 Faß Spiritus, 13 Faß und 39 Centner Rüböl, 38 Faß Leinöl, 110 Ctr. Zinkblech.

Die Gesammtzufuhr zu Wasser seit dem 1. Januar bis zum 26. Septbr. beträgt demnach: 34,555 W. Weizen, 50,343 W. Roggen, 14,910½ W. Gerste, 7096 W. Hafer, 688¼ W. Erbsen, 3618¾ W. Oelsaat, 61,316 Centner Zink, 2177 Faß Spiritus, 844 Faß und 1613 Ctr. Rüböl, 3907 Faß und 57 Cntr. Leinöl und 4740 Cntr. Zinkblech.

† **Breslau,** 28. Septbr. [Börse.] Trotz sehr hoher pariser Course war die Börse bei sehr mäßigem Geschäft nicht in besserer Haltung als gestern und wurden einige Sachen, namentlich Oberschlesische und Freiburger, die zum Ultimo gebraucht wurden, etwas höher bezahlt; dagegen waren alle anderen Papiere mehr am Markte; da das Geld zum Ultimo sich sehr knapp macht, zahlte man bedeutende Reports. Die Stimmung blieb bis zum Schlusse matt. Fonds unverändert.

Darmstädter 97¼ Br., Credit-Mobilier 132½—132 bezahlt, Commandit-Antheile 108 Br., schlesischer Bankverein 85¼ Gld.

§§ **Breslau,** 28. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen unverändert; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. September 39 Thlr. bezahlt und Br., September-Oktober 39 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 39¼—39 Thlr. bezahlt, November-Dezember 40 Thlr. bezahlt, Dezember-Januar 40¾—41 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 43 Thlr. Gld.

Rüböl niedriger; loco Waare 14⅔ Thlr. Br., pr. September 14⅔ Thlr. Br., September-Oktober 14½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 14⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 14⅚ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 1859 15⅙ Thlr. Br., 15 Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus matter; pr. September 7¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., pr. September-Oktober 7¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 7¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 7⅙ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1859 — —, Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 7¾ Thlr. bezahlt.

≅ **Breslau,** 28. Septbr. [Produktenmarkt.] Obgleich am heutigen Markte die Kauflust selbst für gute Qualitäten minder lebhaft war als gestern, so haben sich die Preise dennoch fest behauptet und Ausnahme-Qualitäten von Weizen und Roggen erreichten wiederum einige Sgr. über höchste Notirung; mittle und geringe Sorten fanden schwer Nehmer.

Weißer Weizen	80—90—95—100	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	70—80—90— 96	"	
Brenner- u. neuer dgl. .	38—45—50— 60	"	
Roggen	50—53—55— 58	"	
Gerste	46—48—50— 52	"	
neue	34—38—41— 44	"	
Hafer	38—40—41— 42	"	
neuer	25—28—32— 34	"	
Koch-Erbsen	75—80—85— 90	"	
Futter-Erbsen	60—65—68— 72	"	

Oelsaaten unverändert flau. — Winterraps 110—115—120—122 Sgr., Winterrübsen 100—110—115—120 Sgr., Sommerrübsen 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl niedriger; loco und pr. September 14⅔ Thlr. Br., September-Oktober 14½ Thlr. bezahlt, Oktober-November 14⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 14⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 15 Thlr. Br., pr. Frühjahr 1859 war 15 Thlr. Gld., 15⅙ Thlr. Br.

Spiritus matt, loco Thlr. 7½ en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute nur sehr schwach angetragen und erlitten bei festerer Stimmung im Werthe keine Aenderung.

Rothe Saat 15—16—16½—17 Thlr. }
Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. } nach Qualität.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus ziemlich unverändert, das Geschäft gering. Roggen pr. September und September-Oktober 39 Thlr. Br., Oktober-November 39¼ Thlr. Br., 39 Thlr. Gld., November-Dezember 40¼ Thlr. Gld., Dezember-Januar 41 Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1859 blieb 43 Thlr. Gld., 43½ Thlr. Br. — Spiritus loco 7 Thlr. Gld., pr. September, September-Oktober und Oktober-November 7¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, November-Dezember 7⅙ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1859 war 7¾ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 28. Septbr. Zink ohne Offerten.

♁ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Liegnitz. Weißer Weizen 98—103 Sgr., gelber 98—102 Sgr., Roggen 54—58 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 36—40 Sgr., Erbsen 80—90 Sgr., Kartoffeln 14—16 Sgr., Pfd. Butter 8½—9 Sgr., Schock Eier 18—19 Sgr., Centner Heu 46—50 Sgr., Schock Stroh 7⅔—8 Thlr., Schock Handgarn 17—19 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Gotha, 24. Septbr. Ueber den bedauerlichen Unfall, welcher jüngst auf der thüringer Eisenbahn zwischen Gotha und Eisenach sich ereignete, theilen mehrere Blätter nachträglich noch interessante Einzelheiten mit. Wir entnehmen denselben Folgendes: „Am 19. d. Mts. strömte zahlreiches Publikum an den Schauplatz des Unglücks, um die stattgefundenen Verwüstungen zu betrachten. Es ist schwer, sich einen Begriff von dem Durcheinander zu machen, welches sich den Blicken der Betrachtenden darbot, obgleich schon ein Theil der quer über den Schienen gelegenen Wagen weggeschafft war, so daß schon nach einigen Stunden das eine Gleis wieder fahrbar wurde. Zu beiden Seiten des Bahnplanums lagen zertrümmerte Wagen, neben- und übereinander, dazwischen einzelne Räder, Stücken eiserner Ketten, abgestoßene Puffer, Holzsplitter, Packwagenwände und, was den großartigsten Eindruck machte, eine noch zwischen den beiden Rädern befindliche, wie eine Weidenruthe zusammengebogene 4 Zoll starke eiserne Axe. Im Ganzen sind 16 Packwagen, theils offene, theils bedeckte, theils beladen, theils unbeladen zertrümmert, bezüglich stark beschädigt worden. — Den Grund des Unglücks glaubt man darin gefunden zu haben, daß an einem Kohlenwagen der westfälischen Eisenbahn die Axen gebrochen waren und bei einer ziemlich raschen Fahrt der Axenbruch zwar schnell entdeckt, die Bremsen nicht genug wirksam, die einzelnen Wagen des Zuges aber untereinander so verbunden waren, daß der vordere kleinere Theil des Zuges selbst, außer dem oben erwähnten Kohlenwagen (welcher mit Roheisen beladen gewesen sein soll) größtentheils aus leeren Wagen bestand, während dem der größere hintere Theil des Zuges schwer mit Langholz und Brettern beladen war, wodurch die leeren zu beiden Seiten der Bahn geschleuderten, entgleisten und zertrümmerten Fahrzeuge durch den Druck des hintern schwereren Theils des Zuges und den Widerstand der schweren festgebremsten Maschine mit Tender in die Höhe gehoben worden sein möchten. — Die Veranlassung zum Axenbruch glaubt man mit Gewißheit der aus unganzem Eisen gearbeiteten fraglichen Wagenaxen zuschreiben zu müssen, wie denn auch wirklich jeder Laie an der zerbrochen daliegenden Axe etwa einen Zoll unter der Peripherie der 3¼ Zoll im Durchmesser starken Axe an der Stelle des Abbruchs eine fehlerhafte Stelle bemerken konnte. Der so gräßlich ums Leben gekommene Hilfsbremser Ziege, Wagenschieber an der thüringer Eisenbahn, aus Kösen gebürtig und in Erfurt stationirt, war früher Musikus und erst seit dem 1. Sept. 1857 angestellt. Er hinterläßt 6 Kinder, von denen das jüngste noch ungetauft ist; die ältern Kinder, sowie der Bruder und die Mutter folgten am Montag Abend dem Sarge der Verunglückten, welchem sich auch einige Beamte der thüringischen Eisenbahn angeschlossen hatten.“ (Weser Z.)

Wien, 25. September. Die erste Probefahrt auf der Kaiserin-Elisabet-Westbahn zwischen Wien und Rekawinkel erfolgt Sonntag, nachdem die Schlußsteinlegung des zweiten großen, 120 Klafter langen Tunnels am vorigen Sonntage stattgefunden. Die zwischen Rekawinkel und St. Pölten noch zu bewältigenden Bahnarbeiten dürften mindestens noch drei Wochen andauern, wo dann die Probefahrten bis Linz gegen Ende Oktober d. J. beginnen können. Die ganze, 24 Meilen (3601 Klafter) betragende Bahnstrecke Wien-Linz wird am 19. November feierlich eröffnet und am 1. Dezember d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. (Presse.)

Emilie Rudel.
Ernst Gustav Hempe.
Verlobte. [2304]
Domnowitz. Pfaffenmühle.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Friederike** mit dem Herrn **Martin Cohn** zeigen wir ergebenst an.
Hirschberg, den 26. September 1858.
B. Loevy.
Caroline Loevy, geb. **Barschak.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Loevy.
Martin Cohn. [3194]

Die am 25. d. M. um 2 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. **von Werder,** von einem gesunden Knaben habe ich die Ehre statt besonderer Meldung hiermit anzuzeigen. [2315]
Schloß Ottmachau, den 27. Sept. 1858.
W. Frhr. von Humboldt-Dacheröden.

Die heute Nachmittag um 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha,** geb. **Rother,** von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [2305]
Neustadt O.-S., den 26. September 1858.
A. Zeth, kgl. Haupt-Zoll-Amts-Assistent.

Die Sonntag Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen **A. Schuster,** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Görlitz, 26. Septbr. 1858.
[3207] **C. Töpert,** Maurermeister.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Morgen um 8 Uhr wurde meine liebe Frau **Agnes,** geb. **Peisker,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Steinau a. d. O., den 27. September 1858.
[3217] **Müllendorff,**
königlicher Oekonomie-Kommissarius.

Den heute Früh nach kurzer Krankheit erfolgten Tod ihres lieben theuren Kollegen, des Kreisrichters Herrn **Ernst Meyer,** zeigen seinen Verwandten und Bekannten ergebenst an:
[3219] **Die Mitglieder des königl. Kreisgerichts.**
Pleß, den 27. September 1858.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse wurde gestern Abend halb 7 Uhr mein lieber Mann, der Königl. Preuss. Major v. d. A., Ritter des eisernen Kreuzes und des rothen Adler-Ordens II. Klasse, Herr **von Mutius** auf Altwasser, durch einen sanften und raschen Tod aus der Mitte seiner zahlreichen Familie und aus seinem weiten segensreichen Wirkungskreise zu einem bessern Leben in das Jenseits abgerufen.
Allen Freunden und Bekannten des theuren Dahingeschiedenen, die ihn mit uns hochgeachtet und geliebt haben, zeigen wir dieses mit der Bitte um stille Theilnahme im Namen sämmtlicher Hinterbliebenen hierdurch an. [3218]
Bankwitz bei Zobten, den 27. Sept. 1858.
Louise von Mutius,
geb. Gräfin **von Zedlitz-Leipe.**
Hans von Mutius,
Königl. Lieutn. u. Landesältester auf Gellenau.
Ernst von Mutius,
Königl. Seconde-Lieut. im 6. Kür.-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Russland).

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 29. Septbr. Zum vierten Male: **„Santa Chiara.“** Große romantische Oper in 3 Akten mit Tanz von Charlotte Birch-Pfeiffer. Musik von H. E. z. S.
Donnerstag, den 30. Septbr. **„Egmont.“** Trauerspiel in 5 Akten von Göthe. Musik von Beethoven. (Wilhelm von Oranien, Hr. Gliemann, vom ständischen Theater in Brünn; Klärchen, Fräul. Gebhardt aus Prag, als Gäste.)
Freitag, den 1. Oktober. **Zum Benefiz des Hrn. Rieger.** Neu einstudirt: **„Lohengrin.“** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Theater-Abonnement.
Für die Monate Oktober, November und Dezember ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlrn. im Theater-Büreau von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber nur von 11 bis 2 Uhr verkauft.

Sektion für Obst- und Gartenbau.
Sonntag den 3. Oktober, **Ausstellung im Elisabet-Gymnasium.** [2292]

Magdalenen-Gymnasium.
So weit der Raum es zulässt, erfolgt die Aufnahme neuer Schüler in die Elementarklassen am 1. October Vormittags, in die Gymnasialklassen an den Vormittagen des 2. und 4. Oktober. [2270]
Director **Schoenborn.**

Die **Aufnahme neuer Schüler** in die Realschule zum heiligen Geist erfolgt Morgens um 9 Uhr, und zwar in die Vorbereitungsklassen Montags den 4. Oktober, in die Realklassen Dinstags den 5. Oktober. [2310]
Kämp, Rektor.

Ausstellung [1671]
schlesischer Alterthümer
(heidnische und kirchliche Gegenstände, Waffen, Rüstungen, Alterthümer des Bürgerthums und des Gewerbes) in der Börse. Täglich geöffnet. Eintrittspreis 2½ Sgr.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.
Betreffend die Ausreichung der neuen Coupons zu den Prioritäts-Aktien Ser. I. und II.
Mit Bezug auf die Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 4. d. Mts. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die Formulare zu den mit den Aktien einzureichenden Verzeichnissen schon vom 15. d. M. ab bei unserer hiesigen Haupt-Kasse und bei der Stations-Kasse in Breslau zu haben sind. Auswärtige haben nur ein Exemplar dieses Verzeichnisses beizufügen und es wird ihnen anheimgestellt, zur Vermeidung eines weiteren Schriftwechsels die auf dem Verzeichnisse vorgedruckte Quittung sogleich mit ihrer Namens-Unterschrift zu versehen.
Berlin, den 13. September 1858.
Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. [1958]

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. September d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß **Privat-Depeschen** vom 1. Oktober d. J. ab auf der Strecke Brieg-Myslowitz und vom 15. Oktober d. J. ab auf der Stargard-Posener Eisenbahn in Gemäßheit des Reglememts vom 10. März d. J, von welchem ein Exemplar für 2½ Sgr. auf allen Stationen zu beziehen ist, befördert werden. [2168]
Breslau, den 20. September 1858.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen: [2309]

Englisches Lesebuch

für Gymnasien und höhere Schulen, sowie zum Privat-Unterricht.

Von **C. Henry Biering.**

Mit einem Vorworte von **Dr. Fr. Wimmer.**

8. geh. Preis 12 Sgr.

Durch eine sehr zweckmäßige Wahl der Lesestücke dürfte sich dies Buch vor vielen ähnlichen auszeichnen und bei dem vielseitigen Wunsch nach einem guten Lesebuche zur Einführung in Schulen empfehlen.

Behnsch, Dr., Otto, English made easy. Praktischer Lehrgang zur Erlernung der englischen Sprache. **Neunte** verbesserte Auflage. 10 Sgr.

Auch diese neue 9. Auflage ist gegen die früheren wieder verbessert, und dies als vorzüglich anerkannte Buch somit noch brauchbarer gemacht worden.

Bekanntmachung.

Konkurs-Eröffnung. [768]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 29. Juni 1858 Vormittags 11¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Julius Adolph Habert, Ring Nr. 34 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 28. Juni 1858

festgesetzt worden.

Es werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. August 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 3. Septbr. 1858 Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadtrichter Kaupisch im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 22. Oktbr. 1858 einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 6. Novbr. 1858, VM. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Kaupisch im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Rhau und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Nathan Grünbaum hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 21. Oktbr. d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Septbr. d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den **12. Novbr. 1858** Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter Dickhut im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Haupt und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 20. Septbr. 1858. [1081]

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Gutsbesitzer Wilhelm Fischersche Konkurs gehörige Bauergut zu Polnisch-Peterwitz Nr. 2, gerichtlich abgeschätzt auf 15,538 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 4. März 1859, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, Fräulein Josepha von Beeß, event. deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 11. August 1858. [977]

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf.

Das zur Gutsbesitzer Fischerschen Konkursmasse gehörige Rittergut Reibnitz, landschaftlich zum Kredit- und Verkaufswerth abgeschätzt auf 55,784 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf., wozu event. noch 90 Thlr. Eisenbahnländereien treten, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 4. März 1859, Vm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Mücke an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Interessenten des Wilhelm von Hillnerschen Erbbegräbnisses werden hierzu öffentlich vorgeladen. [976]

Breslau, den 10. August 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1110] **Bekanntmachung.**

Zur anderweiten Verpachtung des Straßendüngers und der Schoorerde, welche auf den nachfolgend benannten Plätzen abgeschlagen werden, vom 1. Januar 1859 ab auf drei Jahre, werden Termine angesetzt:

1) Montag, den 11. Oktober d. J., Nachm. von 4—6 Uhr im Büreau VI. Elisabetstraße Nr. 13, für den Platz am Viehmarkt vor dem Oderthor;
2) Dinstag, den 12. Oktober d. J., Nachm. von 4—6 Uhr, in demselben Büreau, für den Platz an der Birnbaumschleuse;
3) Mittwoch, den 13. Oktober d. J., Nachm. von 4—6 Uhr, in demselben Büreau, für den Platz bei Brigittenthal.

Die Licitations-Bedingungen liegen in der Rathsdiener-Stube zur Einsicht aus.

Breslau, den 24. September 1858.

Der Magistrat. Abtheilung VI.

Aufforderung der Konkursgläubiger

nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des verstorbenen Restaurateur Theodor Genz zu Kattowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum **12. Oktober d. J.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeibis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. Oktbr. 1858 VM. 11 Uhr in unserem Gerichtslokal, Termins-Zimmer Nr. 2, vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Lefeld

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Zum definitiven Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt v. Garnier hierselbst ernannt worden. [1113]

Beuthen, den 11. September 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheil.

[1091] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufm. Moritz Gerstel zu Mittel-Lagiewnik, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, Termin

auf den 18. Okt. d. J. VM. 11 Uhr

in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. I. vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Die Bekanntmachung vom 15. d. Mts. tritt außer Kraft.

Beuthen O.-S., den 26. September 1858.

Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses: Neide.

Die Anlieferung der zur Verpflegung der hiesigen Strafgefangenen in nächstkommendem Jahre erforderlichen nachbenannten Gegenstände, zu den muthmaßlichen Bedarfssummen von

320,800	Pfund	Kommißbrot,
29,000	"	Weizenbrot,
30,400	"	Roggenmehl,
1,130	"	Weizenmehl,
6,800	"	Gerstenmehl,
8,310	"	Butter,
5,200	"	Schmalz,
6,500	"	Rindfleisch,
28,900	Quart	Faßbier,
3,000	"	baierisches Bier

soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die desfallsigen Bedingungen liegen bei dem königl. Polizei-Präsidio zu Breslau, in der Regierungs-Rechnungs-Kontrole I. zu Posen und in dem diesseitigen Büreau zur Einsicht aus.

Termin zur Abgabe der Gebote ist zum

18. Oktober d. J.

in dem letzteren angesetzt.

Rawicz, den 23. September 1858.

Königl. Direktion der Strafanstalt.

[1109] Müller.

Wintergarten.

Heute Mittwoch den 29. Septbr.: [3208]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

[1962] **Bekanntmachung.**

Bei Auflösung der Aktien-Gesellschaft der Schlesischen Gebirgs-Zucker-Raffinerie zu Hirschberg, soll das derselben gehörige, daselbst belegene Grundstück mit Gebäuden in freiwilliger Licitation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote ist ein Termin auf

den 18. Oktober,

Nachmittags von 2 bis 6 Uhr

in dem Geschäfts-Lokal des Justiz-Rath Müller zu Hirschberg angesetzt.

Dieses Grundstück umfaßt ein großes zweiflügliches Fabrik-Gebäude mit besonderem Kesselhaus und Kellern, drei massive Remisen, ein Wohngebäude mit 15 Zimmern, 4 Küchen, schönen Kellern und bedeutenden Bodenräumen, ein Arbeitshaus, ein kleines Haus, worin ein Glühofen gestanden, drei Holzremisen und Stallung, alles in einem großen mit Mauer umgebenen Gehöfte. Ferner einen geräumigen Obst- und Gemüsegarten.

Die Anlage ist ganz in der Nähe des Bobers und hat vollständiges, zum Fabrikbetriebe nöthiges Wasser auch durch Brunnen; auch ist dieselbe vermöge ihrer schönen Lage zu anderen Zwecken als denen einer Fabrik geeignet.

Bedingungen, so wie nähere Auskunft, sind bei dem Direktor, Kaufmann Lampert, und dem Justiz-Rath Müller zu erfahren.

Hirschberg, den 8. September 1858.

Die Liquidations-Commission der Schles. Gebirgs-Zucker-Raffinerie.

Bekanntmachung. [1108]

Der Konkurs über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Joseph Rohrbach ist beendet.

Glaz, den 22. September 1858.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung. [1111]

Am 8. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr werden in der hiesigen landräthlichen Kanzlei 37¼ Centner Akten und Listenpapier, darunter zwei Centner zum Einstampfen bestimmt, und außerdem circa ½ Centner Pappendeckel öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Kauflustige ersuche ich in dem angegebenen Termine pünktlich zu erscheinen.

Oppeln, den 25. Sept. 1858.

Der königliche Landrath.

J. V. Scheider.

Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 2. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr werden vor der Hauptwacht zu Gleiwitz circa 45 Stück ausrangirte, zum Kavallerie-Dienst unbrauchbare Pferde des königlichen 2ten Ulanen-Regiments, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Marsch-Quartier Jauernick bei Schweidnitz, den 20. September 1858.

Der Oberstlieutenant und Kommandeur des königlichen 2ten Ulanen-Regiments

[1095] **von Wnuck.**

Pferde-Verkauf.

Am 5. Oktober d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, sollen auf der Brandstelle hierselbst 8 Stück Landwehr-Kavallerie-Uebungs-Pferde meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich verkauft werden, wozu wir Kauflustige hierdurch einladen. [1112]

Freistadt in Nieder-Schlesien, 27. Sept. 1858.

Die kreisständische Kommission.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Kolonial-Waaren-, Wein- und Tabak-Handlung von der Scheitnigerstraße 25 nach der Klosterstraße Nr. 11 (vis-à-vis der (St. Mauritiuskirche) verlegt habe.

Breslau, den 28. September 1858.

[3245] **Simon Nowak.**

Ich warne hiermit, meinem Sohne **Carl Wagner,** für meine Rechnung Geld oder Waaren zu verabfolgen, oder ihm Geld zu borgen, weil ich für denselben keine Zahlung leiste, und an ihn für meine Rechnung bezahlte Beträge nicht respektiren kann.

Mittelwalde, den 27. September 1858.

[3214] **Joseph Wagner.**

Auf der Herrschaft Gaffron bei Raudten NS. kann Termin Michaelis d. J. noch ein junger Mann, der entweder die Secunda erreicht hat oder bereits in einer andern Wirthschaft war, gegen Pension als zweiter Eleve eintreten.

Reflektanten wollen sich franko an den Unterzeichneten wenden. [2980]

Großmann, W.-Inspektor.

Weintrauben

in besonderer Auswahl und ausgezeichneter Güte offerirt gegen Franko-Einsendung des Betrages das Pfund 2½ Sgr. incl. Fastage:

Eduard Katlein, Weinbergbesitzer.

Beuthen a. O. in Niederschlesien. [2306]

Weintrauben

von seltener Größe und Süße, 15 Zoll-Pfund netto für 1 Thlr. Fastage und Kuranweisung gratis. Zahlung franko oder gegen Nachnahme in der Weinhandlung von [3195]

Chr. Fr. Bergner in Grünberg.

Den vielseitigen Anfragen zu genügen, hat das Wirthschaftsamt **Raake** bei **Oels** einen Termin auf den 1. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr festgesetzt, um an diesem Tage:

4 Stück gedeckte Holländer Kalben,
2 junge Holländer Zuchtbullen und
3 Kühe

meistbietend zu verkaufen. [3177]

Futtergras-Samen

1858er Ernte, als: englisches und italienisches Raigras, Wiesenfuchsschwanz, Wiesenschwingel, Schafschwingel, Knaulgras, Wiesenrispengras, Rasenschmeele offerirt in separaten Sorten als auch in Mischungen möglichst billigst:

[2312] **Julius Monhaupt,** Albrechtsstr. 8.

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2,**

erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek

von circa 27,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel

von 42 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. rc. — Moden-Journale à 25 Sgr. [2308]

Landwirthschaftliche Leihbibliothek

und **Journalzirkel** zu gleichen billigen Bedingungen. Für Auswärtige vierteljährlich à 1¾ Thlr.

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, **mit 8 Thlr. Prämie;**

dieselben **ohne Prämie** zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. **Auswärtige Leser** erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Zwei Supplemente zum Katalog (das Neueste bis 1858 enthaltend) stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Hiller'sche Leihbibliothek,

deutsch und **französisch,**

Schweidnitzer-Straße Nr. 53 (Bitterbierhaus).

Wir empfehlen unsere reichhaltige Leihbibliothek unter den **vortheilhaftesten** Bedingungen einer geneigten Beachtung. Das Neueste wird unverzüglich angeschafft, die beliebteren Werke sind mehrfach vorhanden. Kataloge stehen leihweise und käuflich zu Diensten. [3190]

Mein seit 11 Jahren etablirtes Engros-Lager von Parfümerien und Cosmetiques in der

Handl. Ed. Groß in Breslau, am Neumarkt 42,

ist wieder durch neue bedeutende Sendung vollständig complettirt, als:

Mailändischer Haarbalsam, in versiegelten Gläsern zu 1 Thlr., 17½ Sgr. und 10 Sgr.

Feinste flüssige Toiletten-Seife, (Eau d'Atirona) das große Glas zu 12½ Sgr., das halbe Glas 7½ Sgr.

Extrait d'Eau de Cologne triple, die ganze Flasche zu 12½ Sgr., die halbe 7½ Sgr.

Essbouquett, **von unvergleichlichem Wohlgeruch,** in Flacons à 16 Sgr., 8 Sgr. und Probefläschchen à 4 Sgr.

Spring-Flowers, das große Glas 16 Sgr., das kleine 8 Sgr., wofür in Paris und London das Dreifache bezahlt wird.

Eau de mille fleurs, das große Glas 10 Sgr., das kleine 5 Sgr.

Duft-Essig, das Glas 6 Sgr., und

Feinsten indischen Räucher-Balsam, in Gläsern zu 6 Sgr. und 3 Sgr.

Orientalische Zahnreinigungs-Masse,

in Gläsern zu 20 Sgr. und 10 Sgr. und in Schachteln à 6 Sgr. und 3 Sgr.

Diese seit **einigen Decennien** rühmlichst bekannten Parfümerien und cosmetischen Mittel werden längst von allen Ständen geschätzt und erfreuen sich in **Frankreich, England** und **Amerika** eines eben so großen Absatzes und Beifalles wie in Deutschland, weil sie durch ihre Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit sich auszeichnen, dem Verderben nicht unterworfen sind und mit Wohlfeilheit das Angenehme und Nützliche verbinden. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge werden franco an die **Handlung Eduard Groß in Breslau** erbeten. [1600]

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.



Brust-Bonbon,

nach Art der Reglise,

von Süßholzsaft und Gummi,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von **Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh,** so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses.

(Auf jeder Schachtel ist der Name Georgé d'Epinal gefälligst zu beachten.)

[2101] ¹/₁ Schachtel 16 Sgr., ¹/₂ Schachtel 8 Sgr.

Haupt-Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

Beuthen OS.: S. Piorkowsky.
Brieg: A. Bänder, G. Koppe.
Falkenberg O.-S.: Glogauer.
Freiburg: W. Schröter.
Goldberg: O. Arlt.
Gr.-Glogau: G. Büchting.
Greiffenberg: E. Neumann.
Jauer: J. Stephan.
Katscher: A. Ziurek.
Landeshut: E. Rudolph.
Leschnitz: O. L. Gerhard.
Liegnitz: Hädrich.
Lüben: E. Bauer.
Militsch: W. Lachmann.
Mittelwalde: Fischer, Apoth.
Münsterberg: Fr. Hielscher.
Namslau: Carl Pietsch.
Neisse: A. Günther.
Neurode: Sindermann.
Neustädtel: C. F. Hildebrand.
Nimptsch: Berning.
Parchwitz: Havelland.
Pitschen: Leo Galanski.
Prausnitz: C. Helm.
Priebus: R. Crusius.
Primkenau: R. Conrad & Co.
Schweidnitz: A. Greiffenberg.
Strehlen: J. Süss.
Gr.-Strehlitz: D. A. J. Kaller.
Striegau: H. Köhler.
Tarnowitz: A. Czieslik.
Waldenburg: Rob. Schunke.
P.-Wartenberg: F. Heinze.
Winzig: Rob. Rissmann.
Zobten: E. Pöse.

Weitere Niederlagen in der Provinz werden errichtet.
Gef. Anträge franco an J. F. Ziegler in Breslau.

Schiller und Göthe

in einer Gruppe, wie solche in Weimar steht, [2314]

empfiehlt **F. D. Ohagen,** Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 26.

Harlemer Blumenzwiebeln

offerirt laut gratis in Empfang zu nehmendem Kataloge:

Carl Fr. Keitsch,

[2313] in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke,

---

Lager von Baierischem Versandtbier

aus der Zirndorfer Brauerei bei **Nürnberg** zu Beziehungen in **Originalfässern** bei Herren **Heintz & Haussner** in Leipzig. [2287]

Vortheilhafteste und solideste Kapitalsanlage:

Breslauer Gas-Beleuchtungs-Aktien.

Dividende, alljährlich steigend, pro 1857 11 %,

gegenwärtiger Preis circa 140. [3197]

Bronze-Gardinen-Verzierungen,

Tisch-, Dessert-, Tranchir- und Austern-Messer, Taschen- und Feder-Messer, Jagd-Utensilien, Küchen- und Wirthschafts-Gegenstände empfiehlt **L. Buckisch,** Schweidnitzerstr. 54. [3184]

---

300 Stück Mutterschafe, wie 2—300 Stück Hammel

aus einer gesunden und wollreichen Heerde, werden zu kaufen gesucht. [3199]

Offerten erbittet franko: **Schumacher,** Gutspächter, Slupia bei Jarocin.

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie **thierische Abfälle** aller Art, werden gekauft von der

chemischen Dünger-Fabrik, [1520]

Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 21, Ecke der neuen Taschenstraße.

Pianoforte-Fabrik H. Brettschneider, Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7.

Grünberger Weintrauben! in d. J. sehr schön!

Kur- u. **Speisetr.** d. Btto.-Pfd. 2 f. — bei extra gewünschter Auswahl zur Kur 2⅓ f. „Dr. Wolff's" Anleitung stets gratis! — Für **Nüsse, Backobst, Mus (Kreide), Fruchtsäfte, eingem. Früchte, Preiselbeeren** 2c. 2c. offerirt franco Zusendung von Preislisten. [1880]

In Breslau täglich frische Kurtrauben; des Portos wegen à 3 Sgr. pro Pfund im Faß bei Herren **Carl Straka,** Albrechtsstr. 39, und **Hermann Straka,** Junkernstr. 33.

Die Fruchthandlung von **Eduard Seidel** in Grünberg in Schlesien.

Fußboden-Glanzlack,

(rein, gelbbraun und **mahagonifarbig),** in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin,** offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis; **weißen, grauen und grünen,** zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:

[193] **E. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

In **Breslau** vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Chr. Fr. Gottl. Thon,

Die Löthkunst

oder Anleitung, alle Arten von Lothen und Legirungen zweckmäßig zu bereiten und alle Metalle und Metallkompositionen fest und dauerhaft zu löthen. Ein nothwendiges und nützliches, auf langjährige Erfahrung gestütztes Handbuch für jede Haushaltung, insonderheit für Apotheker, Baugewerke, Blechschmiede, Bleigießer, Glaser, Glasbläser, Glockengießer, Gold- u. Silberarbeiter, Gürtler, Instrumentenmacher, Klempner, Knopfmacher, Kupferschmiede, Mechaniker, Messermacher, Messingfabrikanten, Orgelbauer, Pfeifenkopfbeschläger, Röhrenmeister, Rothgießer, Schlosser, Schriftgießer, Schwertfeger, Spritzenmeister, Sporer, Stückgießer, Uhren- und Uhrgehäusemacher, Zeugschmiede, Zinngießer und andere Künstler und Professionisten. Zweite vermehrte Auflage. Mit 51 Figuren auf 5 Steindrucktafeln in 4. 8. Geh. 1858. 15 Sgr.

Diese neue Auflage enthält alle die wichtigen Erfahrungen und Verbesserungen, welche seit dem Jahre 1844, in welchem die erste Auflage erschien, gemacht worden sind, unter anders die vervollkommneten Verfahrungsarten und Apparate, um mittelst Leuchtgas, Wasserstoffgas oder mit einer Mischung von Terpentinöldämpfen und athmosphärischer Luft zu löthen.

Von demselben Verfasser ist erschienen:

Die Kittkunst

oder Anleitung, alle Arten von Kitten und Mörteln zweckmäßig zu bereiten und sie mit Erfolg und Dauer anzuwenden. 8. Geheftet. 15 Sgr.

(Bilden auch d. 136. u. 137. Bd. d. Schauplatzes d. Künste u. Handwerke.)

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [2318]

In der Buchhandlung von G. Rahn in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

G. Rahn, Handbuch für Schornsteinfeger und Solche, die es werden wollen, oder: Die Rechtsverhältnisse der Schornsteinfeger gegenüber dem Staate und den Hauseigenthümern. Dritte, stark vermehrte Ausgabe 1858. 12½ Bogen in 8. enge Petit. 20 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar, Polnisch-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [2319]

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2320]

Die **Protokolle** der Kommission zur Berathung eines allgemeinen

Deutschen Handelsgesetzbuches

sind nun bis auf das Register vollständig erschienen. Dieselben umfassen 110 Bogen in 4 Bänden in Lex.-8., welche **bis zum Erscheinen des Registers um 9 Thaler** durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind.

Mit Ende September erfolgt die Ausgabe des Registers und tritt damit zugleich unwiderruflich der erhöhte Ladenpreis von 12 Thlrn. ein, weshalb Diejenigen, welche dieses Werk zum Subscriptionspreis anzuschaffen gesonnen sind, ihre Bestellung ungesäumt der betreffenden Buchhandlung einreichen wollen.

Von dem

Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches

nach den Beschlüssen der zweiten Lesung ist nun auch ein Separatabdruck erschienen, und um **18 Sgr.** zu haben.

Würzburg, den 1. September 1858.

Stahel'sche Buch- und Kunsthandlung.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Fr. Thiele.**

Zur Nachricht für die Herren Georg v. Giesche's Erben.

Die nächste gewöhnliche **General-Versammlung** findet am **Mittwoch, den 13. Oktober d. J., Vorm. 9 Uhr** im Geschäftslokal Junkernstr. Nr. 11 statt. [3188]

Grünberger Weintrauben!

in ausgezeichnet schönen Sorten, vorzugsweise die Gelbschönedel-Traube (welche sich besonders gut zur Kur eignet), offerire ich das Pfund mit 2½ Sgr. (Fastage gratis). Auf Verlangen wird die Anleitung zur Kur beigegeben. Bestellungen und Geldsendungen erbitte mir franko.

Grünberg in Schl., den 17. September 1858. [2069]

Albert Neumann.

Patent-Schrot,

weichste glänzende Waare, empfiehlt in allen Nummern zu billigen Preisen: [2164]

die Schrot-Fabrik
E. F. Ohle's Erben,
Comtoir: Hinterhäuser Nr. 17.

Gießmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [1596]

In unterzeichneter Verlagsbuchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1885]

Betrachtungen auf dem Gebiete der Strafprozeßlehre.

8. Geh. 8 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth & Comp., Verlagsbuchhdlg.** (C. Zäschmar).

Der Termin zum Verkauf der Proskeschen Lohgerberei in Münsterberg bleibt bis auf Weiteres aufgehoben. [3191]

Münsterberg, den 28. September 1858.

Un jeun gentilhomme Polonais, qui doit passer un an à Breslau comme militair, désire se placer dans une bonne famille Française pour apprendre complètement la langue en forme de conversation. On prie de mettre les offertes sous l'adresse S. W. à l'Expédition de cette gazette, le plustôt possible! [2243]

Mühlenwerkführer.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, tüchtiger, solider Mühlenwerkführer erhält eine dauernde Anstellung in einem bedeutenden Mühlen-Etablissement.

Auftragu. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [2311]

Für ein **Destillations- und Landwein-Geschäft** können ein **Reisender** und ein **Destillateur** eine gute Stellung erhalten. Nur solche, welche in dieser Eigenschaft bereits thätig waren und hierüber Zeugnisse besitzen, erfahren Näheres bei Angabe ihrer Bedingungen auf frankirte Anfrage durch den Kaufmann **Siegmund Schück** in Oppeln. [3206]

Agentur-Gesuch.

Ein in Breslau ansäßiger, mit dem hiesigen Geschäfte und Verhältnissen bekannter Kaufmann, mit genügenden Referenzen, wünscht Agenturen für Breslau und Schlesien, am liebsten in Manufaktur-, Mode- und Seidewaaren-Artikeln zu übernehmen, und ist hinsichtlich seiner Solidität jede gewünschte Garantie zu leisten im Stande. Gefällige fr. Offerten unter Lit. J. H. 100 besorgt die Expedition der Breslauer Zeitung. [3100]

Es kann der Sohn rechtlicher Eltern als **Lehrling** in ein Cigarren- und Tabaks-Fabrikgeschäft eintreten. Näheres bei dem Kaufmann Herrn **Robert Augustini,** Elisabetstr. 12. [3216]

Ein Rittergut,

1 Meile von Liegnitz, mit 800 M. Areal, Boden 1. Kl., Schloß und Gebäude massiv, ist eingetretener Familienverhältnisse wegen, sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer wollen sich unter der Chiffre M. M. 3 poste restante Liegnitz melden. [3200]

Ein **Commis,** der die Küferei versteht und dem Weinstuben-Geschäft vorstehen kann, findet sofortiges Engagement bei [3209]

S. Ucko u. Richter, Junkernstr. 8.

Für Destillateure.

Reine **Lindenkohle** ist nur allein zu haben bei [3193]

F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

Pianinos u. **Flügel-Instrumente** mit engl. und deutscher Mechanik empfiehlt die Niederlage Neue-Weltgasse 5. [3187]

Ein Kalksteinbruch

vorzüglicher Güte, 11 Morgen groß, in der Nähe des Bahnhofes Gogolin, steht unter soliden Bedingungen zum Verkauf. Frankirte Adressen unter C. K. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2307]

Ein 7-okt. Kirschb.-Flügel, fast neu, steht Nikolaistraße 77, 3. Etage, f. 160 Thlr. zum Verkauf.

Preßhefen,

stets frisch, weiß und triebkräftig, empfiehlt zur gefälligen Abnahme en gros und en détail die seit mehreren Jahren rühmlichst bekannte, jetzt vergrößerte Preßhefen-Fabrik des **H. Feige.**

Bunzlau, den 26. Sept. 1858.

Photadyl

und **Photadyl-Lampen** in großer Auswahl empfiehlt [1998]

C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

Wilde Kastanien werden vom 1. Oktbr. d. J. gekauft Matthiasstraße Nr. 17. [3204]

Beste braune u. bunte **Reibhölzer,** in ½, ⅕ u. ⅒ Schachteln, braune **Salonhölzer ohne Schwefel,** in ½ Schachteln, empfiehlt einzeln und zum Wiederverkauf billigst: [3202]

Ferdinand Herrmann, Teichstraße 2c.

Ein gußeiserner Koch- und Bratofen mit Röhren ist billig zu verkaufen Schweidnitzerstraße Nr. 5 und Junkernstraßen-Ecke, im gelben Löwen, 3 Treppen. [3210]

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **A. Bänder** und in **Oppeln** durch **W. Clar:** [144]

Biblische Geschichten

aus dem alten und neuen Testamente

für Schule und Haus,

mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's

unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nacherzählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Liederversen begleitet von

Friedrich Deutsch.

8. 6 Sgr.

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.,** Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) in **Breslau,** Herren-Straße Nr. 20, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [2321]

Don Manuel,

oder: **Des Helden Standbild.**

Trauerspiel von C. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.

8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Druck. Der Herr Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den **christlich-ritterlichen** Charakter der Geschichte Asturiens zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Keuschen, so wie das **ideale** Verhältniß zwischen **Staat** und **Kirche** zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge die, auf eigner Erfindung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden **Manuel** zu verflechten. In sprechendster Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das **spezifisch-christliche Element** noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regeneriren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Rückgriffs zur Antike bedürfe.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**



Monat- und **Datum-Zahlen** zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau.

[255]



Vermiethungs-Anzeige.

Margarethenstraße Nr. 6 sind die sämmtlichen Fabriklokale vom 1. Januar 1859 ab anderweitig zu verpachten. [2234]

Administrator **Kusche,** Altbüßerstraße 45.

Zwei gut möblirte Zimmer nebst verschließbarem Entree und Bedientengelaß sind sofort zu vermiethen: Weidenstraße 25. [3186]

Herrschaftliche Wohnungen

zu vermiethen und am 1. Oktober zu beziehen:

Gartenstraße Nr. 22 a.

Näheres beim Haushälter **Aßmann,** Gartenstraße Nr. 22 b. [3205]

Karlsplatz Nr. 2 ist eine schöne Wohnung zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. [3201]

Tauenzienstraße Nr. 22 sind mehrere möblirte Zimmer bald zu beziehen. [3203]

Eine freundliche Wohnung an der Promenade, bestehend aus 2 Stuben, Schlafstube, Küche und Beigelaß, ist veränderungshalber sogleich od. zu Weihnachten für 110 Thlr. zu vermiethen. Näheres Neue Gasse 11, zwei St. beim Wirth.

Zu vermiethen [3213]

und Neujahr 1859 zu beziehen ist Ohlauerstr. Nr. 5 und 6 (Eingang von der Schuhbrücke) die von dem Restaurateur jetzt benutzte, zur „London Taverne" genannte Kellerlokalität. Das Nähere wird nachgewiesen im Geschäfts-Lokal der Gebr. **Knaus** daselbst.

Ein offenes Geschäftslokal in der Ohlauer- oder Schweidnitzerstraße, nahe am Ringe, wie auch an der grünen Röhrseite oder Becherseite des Ringes wird vom 1. April 1859 oder früher zu miethen gesucht und werden Offerten unter J. C. poste restante Breslau bald erbeten. [3185]

Eine möblirte Stube für zwei Herren ist zu vermiethen und bald oder zum 1. Oktober zu beziehen, Nikolaistraße Nr. 12, beim Wurst-Fabrikanten Hrn. **Berger.** [3212]

Wieners Hôtel garni

in **Breslau, Graupenstraße Nr. 7/8,** in der Nähe vom **Ring** und **Blücherplatz,** empfiehlt sich zur geneigten Beachtung. [3189]

---

33 König's 33 Hôtel garni, 33

Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 28. September 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	90— 98	86	70—76	Sgr.
dito gelber	88— 90	80	68—72	"
Roggen . .	56— 57	54	50—52	"
Gerste . . .	45— 48	44	32—38	"
Hafer . . .	40— 42	38	25—28	"
Erbsen . .	74— 78	71	63—69	"
Brennerweizen	—	—	36—58	"
Raps . . .	121	117	110	"
Winterrübsen	118	112	105	"
Sommerrübsen	85	80	75	"
Kartoffel-Spiritus	7 Thlr. bez. u. G.			"

---

27. u. 28. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"11'"12	27"10'"78	27"10'"66
Luftwärme	+ 11,2	+ 10,5	+ 14,0
Thaupunkt	+ 8,6	+ 8,0	+ 5,4
Dunstsättigung	81pCt.	81pCt.	49pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	trübe	Sonnenblicke

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. — Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. — **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. — { **Lissa** } 1 Uhr Nach / 8 U. 7 M. Ab

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6⅚ Uhr Mg. — Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 28. Septbr. 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or......		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		89 G.
Oesterr. Bankn.		100⅞ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 11/12 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 11/12 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 11/12 B.
dito 1856	4½	100 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	118¾ B.
St.-Schuld.-Sch.	3½	84¼ G.
Bresl. St.-Obl...	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	88 G.
dito Kreditsch.	4	91 7/12 B.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	86⅜ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	95 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	96½ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	93 5/12 B.
Posener dito...	4	92¼ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100 11/12 B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	80¼ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	84¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	99¼ G.
dito III. Em..	4	96¾ G.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger..	4	50¼ B.
Neisse-Brieger .	4	65¼ B.
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	136½ G.
dito Lit. B.	3½	126¼ G.
dito Lit. C.	3½	136½ G.
dito Pr.-Obl...	4	87½ B.
dito dito	3½	76⅚ B.
dito dito	4½	96⅞ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Minerva	5	—
Schles. Bank ..		85 G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	60 7/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.